

Wiesbadener Tagblatt.

31. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 294.

Verlags-Zernsprecher No. 2933.

Samstag, den 27. Juni.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1903.

Abend-Ausgabe.

Für das 3. Quartal 1903

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 M. 50 Pfg. vierteljährlich

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Reichstags-Stichwahlen.

Das Urteil über den Wahlausfall

steht fest, ist gewissermaßen Gemeingut aller Parteien, da die Ergebnisse der Hauptwahlen wie der Stichwahlen so klar und deutlich sprechen, daß es nur einer rechnerischen Zusammenfassung der Resultate bedarf. Die frühere Mehrheit ist kaum erschüttert worden, und sie mag mit Recht eine Erleichterung darin erblicken, daß das extreme Bündertum eine schwere Niederlage erlitten hat. Die Sozialdemokratie aber wird auch im neuen Reichstag nur soviel Macht ausüben können, wie ihr die von den anderen Faktoren des Parteilebens gewährten Möglichkeiten darbieten, also unter Umständen so gut wie keine. Alles wird darauf ankommen, ob die Regierung die Lehren des Wahlausfalls beherzigt und eine Politik ein schlägt, die sich wirklich die „ausgleichende Gerechtigkeit“ angelegen sein läßt, wie sie Graf Bülow zum Überdruß häufig verheißen hat. Sie kann es eher als früher, da sie erlebt hat, wie hohl die Grundlagen sind, auf denen der Bund der Landwirte sein schwundhaftes Gebäude aufzuführen gedachte. So sehr nun aber die Bewertung des Wahlausfalles durch die Verteilung der Mandate gegeben ist, so bieten sich im einzelnen, auch abgesehen von der Zertrennung der Bündler und von der Zunahme der Sozialdemokratie, manche bemerkenswerte Momente dar. Der Verlust von 7 Mandaten, den das Zentrum zu beklagen hat, bedeutet immerhin, daß der „feste Turm“, wenn der Sturm nur richtig geleitet wird, ganz gehörige Risse bekommen kann. Das Ereignis ist um so wichtiger, als es nicht bloß der Abbröckelung der katholischen Arbeitermassen, sondern auch den lebhaften Angriffen der

Nationalliberalen und anderer mittelparteilicher Elemente zu verdanken ist. Daraus wird sich unter Umständen ergeben, daß die Bemühungen, eine Gemeinsamkeit zwischen Zentrum und Nationalliberalen herzustellen, schwerer als früher zum Ziel führen dürften. Auf der anderen Seite ist das Verhältnis zwischen Zentrum und Polentum nicht mehr das alte, kann nicht mehr das alte sein, nachdem die Polen erobert in die schlesischen Zentrumswahlkreise eingedrungen sind und sich auch sonst auf Kriegsfuß zum deutschen Alerikalismus gestellt haben.

Rest der Stichwahl-Resultate.

Wittenberge: Dove (freis. Ver.), nicht kons. — Jüterbog: v. Dörpke (kons.). — Schwes: Holz (Reichsp.). — Hohenhausen: Reventlow (Antis.). — Bensheim-Erbach: Haas (nat.-lib.). — Pörsch: Saabig: Kroschell (Antis.). — Danzig-Land: Dörksen (Reichsp.). — Hagen: Reith (kons.). — Ooyerswerda: Graf Arnim (Reichsp.).

hd. Berlin, 26. Juni. Nach neueren Meldungen ist bei der Reichstagsstichwahl in Cöslin-Cosberg Ralfewitz (kons.) gewählt worden. Dr. Barth (freis. Ver.) ist also unterlegen. In Lüneburg ist doch, wie zuerst gemeldet, Jänneke (natlib.) und nicht der Welfe v. Wangenheim gewählt. In Geislingen-Ilm ist Dietrich (Soz.), nicht Storz gewählt, in Neustrelitz Neeth (Soz.), nicht Raud (Reichsp.), in Plesch-Rybnitz Jaltin (Zentrum), nicht Kowalewski (Polen), in Schwerin der Konservative, nicht Groth (Soz.).

Die Reichstagszusammensetzung.

Nach den Meldungen über den Verlauf der 178 Stichwahlen von Donnerstag — zwei sollen erst noch heute stattfinden — stellt sich, nach der „Tägl. Rundsch.“, das Gesamtergebnis der Wahlen wie folgt:

	endgültig gewählt	bisherige Parteistärke	Zuwachs od. Verlust
Konservative	52	52	0
Deutsche Reichspartei	19	20	-1
Antisemiten	9	12	-3
Zentrum	99	106	-7
Nationalliberale	51	53	-2
Freisinnige Volkspartei	20	28	-8
Freisinnige Vereinigung	10	15	-5
Deutsche Volkspartei	6	7	-1
Sozialdemokraten	81	58	+23
Bund der Landwirte und Bayerischer Bauernbund	7	11	-4
Polen	17	14	+3
Welfen	5	8	-3
Eschaff	9	10	-1
Wilde	10	8	+2

Einige kleine Korrekturen dürften sich wohl noch ergeben.

Das „frische Blut“ im Reichstag.

Unter den 397 Erforenen des Volkes befinden sich nach den bisherigen Ergebnissen — zwei Stichwahlen sind bekanntlich erst heute statt — nicht weniger als 130 parlamentarische Neulinge. Die konservative Partei zählt deren 17, davon sind in der Hauptwahl 7, in der Stichwahl 10 gewählt; die Reichspartei 1 (v. Dörpke, Stichwahl), das Zentrum 24 (Hauptwahl 20, Stichwahl 4), die Nationalliberalen 23 (Hauptwahl 3, Stichwahl 20), die freisinnige Volkspartei 7 (Stichwahl), die freisinnige Vereinigung 3 (Stichwahl), die Sozialdemokraten 29 (Hauptwahl 18, Stichwahl 10), die Antisemiten bei 8 Mitgliedern 5 (Stichwahl), die deutsche Volkspartei 5 (Stichwahl), die Welfen 5 (3 Hauptwahl, 2 Stichwahl), die Welfen 1 (Cöslin, Stichwahl), der Bauernbund 2 (Stichwahl), der Bund der Landwirte 1 (Hauptwahl), die Polen 6 (Hauptwahl 4, Stichwahl 2).

Von Parteiführern und bemerkenswerten Persönlichkeiten des alten Reichstags werden, wie zum Teil schon erwähnt, in den neuen Reichstag infolge von Niederlagen nicht mehr einzuziehen: die Konservativen Dr. Hertel, Schrempf, Jacobskötter, Dönhoff-Friedrichstein, die Bündler Köfke, Dahn, Lude, die Nationalliberalen Baffermann, Büsing, Haase, Esche, die Freisinnigen Schrader, Brömel, Freie, Hänel, Fischbeck, Bed-Stoburg, die Sozialdemokraten Antrid, Albrecht, die Zentrumsmitglieder Letouche, Braun, die fraktionslosen Ahtwardt und Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst. Weiter wird der Reichstag einige bekannte Persönlichkeiten nicht mehr sehen, weil sie sich nicht mehr haben aufstellen lassen, so: Freiherrn v. Wangenheim, Kropatschek, Grafen Roon, Langerhans, Cegielski, v. Dziembowski, Graf Kwisledt. Dafür wird Entschädigung geboten durch folgende neue Persönlichkeiten, die allgemein bekannt sind: Dr. Braun, Gemahl der Frauenrechtlerin Willi Braun, geb. v. Kreisemann, den Nationalsozialen Gerlach, die Antisemiten Bruhn, Bädler, Grafen Reventlow und die beiden Großpolen Cowaiczky und Korfanty.

hd. Berlin, 27. Juni. Wie dem „Vorwärts“ aus Söck telegraphiert wird, ist daselbst endgültig Bruchne (Soz.) gegen Jüchert mit einer Majorität von etwa 500 Stimmen gewählt worden. Demnach haben die Sozialdemokraten 82 Mandate.

Berlin, 26. Juni. Die „Post“ und die „Arenzzeitung“ teilen mit, und zwar unter genauer Angabe von Namen und Wahlbezirken und unter direkter Beschuldigung der Sozialdemokratie, daß in Berlin in ausgedehnter Maße Stimmzettel für Wähler abgegeben worden sind, die teils tot, teils im Gefängnis, teils verzoogen sind. Es ist bereits behördlich Anzeige erstattet.

hd. Berlin, 26. Juni. Dem „B. Z.“ zufolge kam es anlässlich der Reichstagswahl in der letzten Nacht in

Im weißen Kleide.

Roman von M. Böhme (D. Sandor).

(37. Fortsetzung.)

Gottburgens Augen vergrößerten sich vor lauter Erstaunen, daß er verliebt sein sollte. „Verliebt?“ sagte er beinahe entsetzt. „In wen oder in was, wenn ich bitten darf?“

„In wen? In was? Natürlich in ein schönes Mädchen. Machen Sie doch nicht so furchtbare Augen, als ob Sie mich verschlingen wollten, lieber Meister. Ist es so schrecklich, daß ich Ihr Geheimnis erraten habe?“

„Aber Sie sagen mir etwas, das ich selber nicht weiß.“

Die Fürstin lachte leise auf. „Aha! So schwer zu raten war das nicht. Aus Ihrem ganzen Wesen und Verhalten habe ich es gemerkt. Und heute habe ich es schwarz auf weiß, dokumentarisch bewiesen gefunden.“

Wenn man das Köpfchen eines schönen Mädchens hundertmal in sein Notizbuch zeichnet, auf jedem freien Fleckchen, so ist das meines Erachtens doch ein deutliches Zeichen, daß besagtes Köpfchen Ihnen nicht nur in der Phantasie — sondern — hm — da haben Sie's — in der

Helene Lufeloff zog Gottburgens Notizbuch aus der Tasche und hielt es ihm aufgeschlagen hin. „Ich fand es heute Mittag oben auf der Terrasse, wo Sie es verloren haben. Ich war so indiskret, ein wenig darin zu blättern. Geschriebenes steht ja weiter nichts drin, aber das allerliebste Köpfchen — wie gesagt — erzählte mir eine ganze Geschichte, es gab mir sogar des Rätsels Lösung. Nun aber offenes Bistier, lieber Freund! Wer ist sie? Wie heißt sie?“

Gottburgens blickte einigermassen fassungslos auf Maud Dirlens liebliches Gesicht, das die Bleistiftstriche in seiner ganzen Annuit Zug um Zug wiedergab. Im Augenblick war er um eine Antwort verlegen. Aber Helene Lufeloffs lustiges Auslachen wirkte anstößend, er stimmte plötzlich mit ein.

„Das ist ja mein künftiges Marienmodell“, sagte er dann, „ich habe Ihnen doch erzählt, daß ich eine Trilogie monumentaler Christusbilder schaffen soll, und die junge

Dame da habe ich auf eine sonderbare Art kennen gelernt.“

Die Fürstin lächelte ein wenig ungläubig; aber während der Professor die Erzählung von seiner ersten eigentümlichen Begegnung mit Maud zum besten gab, wie er das Zusammentreffen in der Kirche schilderte, wo sie ihn als Modell benutzte, um dann später unter seinen Augen und seiner Anleitung das Porträt zu vollenden, nickte sie zustimmend. „Richtig. Und da geschah das Unerhörte: Sie verliebten sich in Ihre Schülerin. Kein Wunder, sie ist wirklich reizend, könnte mir auch gefallen, wenn ich Mann wäre. Was soll denn auch dabei sein! — Ach Gott, wenn Sie nur wüßten, wie sehr ich Ihnen ein großes Glück gönne.“

Helene Lufeloff verstummte plötzlich und über ihre heiteren, lachenden Züge lief ein Schatten. Sie legte die schöngeformten, bis zu den Ellbogen entblößten Arme, an denen das müde Grün der Türkisen schimmerte, kreuzweise vor sich auf den Gartentisch und sah ein paar Minuten träumerisch ins Weite.

„Ich habe es Ihnen ja damals — in Berlin — schon gesagt. Sie müssen wieder heiraten“, fuhr sie nach einer Weile fort. „Für Sie ist die Ehe eine gute glückbringende Einrichtung. Sie eignen sich zur Ehe, das tut nicht jeder. Ich zum Beispiel nicht. Ich passe nicht für die Ehe — vielleicht deshalb nicht, weil ich das alte Bibelwort von dem Herrn des Mannes in der Ehe nicht anerkenne. . . Naturen wie ich gehen am besten ihren eigenen Weg; in dem Zusammenleben mit einem anderen wird ihnen nie ein ganz vollkommenes Glück erblickt.“

Ich bin zu selbständig, zu selbstbewußt; ich brauche keine Ergänzung, mir ist am wohlsten in der Unabhängigkeit meiner persönlichen Freiheit — glücklicherweise denken die wenigsten so wie ich. . . Sehen Sie zum Beispiel meinen Vetter Gregor und seine Frau, das sind glückliche Menschen, ich könnte sie beneiden, wenn ich nicht eben so ganz anders wäre und folglich auch mein Glück in anderen Dingen als in dem Aufgehen in einer anderen Seele fände. . . Aber Sie —“

Die Fürstin brach wieder unvermittelt ab und lauschte den Tönen, die — ein Gewoge von seltsam düsteren Dissonanzen — vom Schlosse herüber drangen.

„Nouen spielt“, sagte sie, „und wie er wieder spielt! Wunderliche Phantasien.“

„Wahrscheinlich legt er die Tragödie der jungen Fischeressenfrau in Töne“, gab Gottburgens zurück. Direktor Löbner erzählte uns vorhin die Geschichte, als wir nach der Bedeutung des steinernen Kreuzes fragten.“

Die Fürstin folgte mit den Augen seinen Blicken, die nach dem weißen Kreuze wanderte, das vom Berge herüberwinkte.

„Ach — die Geschichte. Ja, das war in der Tat eine Tragödie. Ich habe die Armste gut gekannt und mich für sie interessiert. Sie war so wunderschön und so geistig. Ihr tragisches Ende hat mich damals auch tief ergriffen. Und es wäre nicht einmal notwendig gewesen.“

„Wie? Ich dachte, sie hätte ihren Mann vergiftet.“

„Freilich, aber es wäre ihr nicht allzu schlimm ergangen, wenn sie sich dem Gericht gestellt hätte. Der Mann hatte sie schlecht behandelt und ihr nachweislich selbst nach dem Leben getrachtet — aus Eifersucht — zu dem pflegen die Richter hier zu Lande die Leidenschaft des Volksempfindens in Betracht zu ziehen; genug, ihr Verhalten hätte die denkbar mildeste Beurteilung erfahren. Man würde sie zu zwei oder drei Jahren Gefängnis verurteilt haben, und der Zar hätte ihr die Hälfte der Strafzeit auf dem Gnadenwege erlassen.“

„Ja, du lieber Gott, sie hatte aber doch die Blutschuld auf dem Gewissen.“

Ein etwas mitleidig herablassender Blick aus den schwarzen Augen der Fürstin streifte den Sprechenden.

„Die Schuld hätte sie durch die Strafe gesühnt. Ich weiß, Ihr Occidentale urteilt in solchen Dingen schwerfälliger und meiner Ansicht nach ungerechter als wir. Es gibt Vergehen und Verbrechen, die man bei uns nur mit Blut sühnen kann, aber dazu gehört keine Tötung wie diese — die war eigentlich nur Notwehr. — Und im übrigen ist doch die gesetzliche Strafe die Sühne der Schuld. Wer seine Schuld büßt, ist ihrer quitt, damit Punktum.“

„Ist das wirklich Ihre Ansicht, Fürstin?“

Der heisere, fiebernde Klang seiner Stimme machte sie etwas stutzen.

Dortmund zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die wiederholt mit blauer Waffe die Straßen absperren mußte. Eine ganze Anzahl von Personen wurde durch Säbelhiebe verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Erst nach Mitternacht ließ der Värm etwas nach.

hd. Berlin, 27. Juni. Auch in Spandau kam es anlässlich der Stichwahlen zum Reichstag zu ernstlichen Unruhen. Als der unterlegene sozialdemokratische Kandidat, Dr. Liebknecht, das für ihn ungünstige Resultat bekannt machte und die Schuld daran auf die Agitation der Polizei geschoben hatte, wurden die anwesenden Organe der letzteren von der Menge insultiert, so daß mehrere Sistierungen vorgenommen werden mußten. Vor der nachdrängenden Menge zogen sich die Polizisten nach der Pionierkaserne zurück. Einige der Exzedenten brachen Bäume ab und schleuderten Stämme davon, sowie die Schutzpässe der Bäume, Bierflaschen etc. auf die Polizisten. Eine Abteilung Pioniere wurde auf Ersuchen eines Polizeikommissars mit aufgepflanztem Bajonett ausgesandt und drängte die Menge zurück, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. — Wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, kam es dort nach Verkündung des Wahlergebnisses zu Ausschreitungen. Die Polizei mußte blank ziehen und die Exzedenten zur Ruhe zwingen, wobei es auf beiden Seiten zu ernstlichen Verwundungen kam. Es erfolgte eine große Anzahl Verhaftungen. Ähnliches wird aus Hagen berichtet, wo die Polizeibeamten durch Steinwürfe und Revolvererschüsse verletzt und infolgedessen acht Personen festgenommen wurden.

hd. Berlin, 26. Juni. Bei Besprechung der Stichwahl-Resultate herrscht übereinstimmend die Anschauung, daß das Resultat im allgemeinen zu erwarten war. Nur hatte man vielfach doch noch auf größere Erfolge der Sozialdemokratie gerechnet. Auch die anfänglich ausgesprochene Ansicht, daß keine wesentliche Verschiebung auf Seiten der Mehrheitsparteien eintreten werde, hat sich bestätigt. — Die „Kreuzzeitung“ gibt ihrer ganz besonderen Freude darüber Ausdruck, daß Dr. Barth, der seinen sicheren Wahlkreis in Wittenberge abgegeben hat, in Gollberg, das er den Konservativen abnehmen wollte, durchgefallen sei. — Die „National-Zeitung“ schreibt: Die Regierung kann trotz des Wahlsieges der Sozialdemokratie verhältnismäßig zufrieden sein. Sie ist von einer Anzahl der ärgsten Schreier befreit und kann sowohl gute Handelsverträge, wie die notwendigen Militär- und Marinevorlagen mit der Aussicht auf Annahme, bezw. Verhandlung einbringen. Vor allen Dingen hat sie die Lehre erhalten, daß die agrarische Macht eine Grenze hat, und daß die Zugeständnisse an die Agrarier nicht nur nicht vermehrt zu werden brauchen, sondern vielmehr eine Verringerung von den gar zu agrarischen Bahnen sich empfehle. Auch für die nationalliberale Fraktion ist diese letzte Lehre der Beachtung dringend zu empfehlen. Das Blatt bedauert das Ausscheiden Dr. Bassermanns, wie Dr. Haase durchaus nicht, da sich seine Wege weit von der Politik dieser Herren getrennt hätten. — Die „Post“ führt aus: Der Eindruck, den die Hauptwahl gemacht hat, wird nach zwei Richtungen durch das Ergebnis der Stichwahlen bestätigt. Die Sozialdemokratie hat einen mächtigen Aufschwung genommen, der Bund der Landwirte eine schwere Niederlage erlitten. Der Bund, unter dem der Bund mit der konservativen Partei eine Zeit lang zusammenzuhalten vermochte, ist gebrochen. Nicht ganz so übel, aber doch übel genug, ist die freisinnige Partei gefahren. — Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Wird sich schon durch das Ausscheiden der Bündler und das Anwachsen der sozialdemokratischen Fraktion das Ausscheiden des Reichstages ändern, so kann auch nicht geleugnet werden, daß insgesamt sich der Schwerpunkt des Reichstages mehr nach links bewegt hat. Es ist kein Rück, aber doch eine Verschiebung nach links. — Die „Neue

sten Nachrichten“ schreiben: Ein arger Optimist wäre derjenige, der das Ergebnis des Stichwahltages in irgend einer Weise befriedigend nennen wollte, denn es beträgt fast alle Befürchtungen, die schon nach der Hauptwahl ausgesprochen werden mußten. Die Sozialdemokratie hat wahrhaft erschreckende Erfolge zu verzeichnen, selbst in manchen Kreisen, zu deren Verteidigung alle anderen Parteien sich verbündet hatten. — Ähnlich äußert sich die „Post“. — Für die „Deutsche Tageszeitung“ ist es selbstverständlich, daß die liberale und sozialdemokratische Presse in ein Jubelgeschrei über die Verluste des Bundes der Landwirte ausbricht, so wenig berechtigt dies auch sein mag. Der Einfluss des Bundes im neuen Reichstag sei derselbe geblieben. Von einem Zurückgehen des agrarischen Gedankens sei absolut keine Rede, wenn auch einige Führer zur Zeit nicht dem Reichstag angehörten. Diesen Herren ständen Gott sei Dank auch noch andere Mittel und Wege zu Gebote, um außerhalb des Reichstages für die Sache der deutschen Bauern zu wirken.

Die Kieler Woche.

wb. Kiel, 26. Juni. Der Kaiser nahm heute abend an dem von dem amerikanischen Botschafter Tower im Saale der Seebadeanstalt gegebenen Festmahl teil. 72 Einladungen waren ergangen. Der Kaiser sah zwischen dem Prinzen Heinrich und dem amerikanischen Botschafter in Rom, Mejer, und dem Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg zur Rechten, dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Tower, und dem Hausminister v. Wedel zur Linken. Gegenüber dem Kaiser nahm der amerikanische Admiral Cotton zwischen dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem Admiral Köster Platz. Heute nachmittag war bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen ein Gartenfest, an dem das Kaiserpaar, sowie die Damen und Herren der Umgebung teilnahmen, und zu dem die hier weilenden amerikanischen Gäste, sowie die Besitzer der hier liegenden in- und ausländischen Yachten mit ihren Damen geladen waren. — Bei dem heutigen Festmahl hielt der amerikanische Botschafter in englischer Sprache eine Rede, die in der Uebersetzung lautet:

Es ist mir eine besondere Freude, Eurer Majestät den Admiral Cotton und diejenigen Offiziere der Marine der Vereinigten Staaten, welche denselben bei seinem Besuch in Kiel begleiten, vorstellen zu dürfen. Mit ihren Kriegsschiffen sind sie in friedlicher Mission hierhergekommen. Wir überbringen herzliche Grüße der Freundschaft von Amerika für Deutschland. Ich bin überzeugt, daß Euer Majestät und Euer Majestät Wohl dieselben Grüße dem Präsidenten und dem Volke der Vereinigten Staaten gegenüber beugen. Eurer Majestät Interesse für uns haben die vielen bewundernswürdigen Gelegenheiten bewiesen, ganz besonders bei dem Besuche E. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, welcher im ganzen Lande mit Rundgeburgen herzlichen und aufrichtigen Willkommens empfangen wurde und bei seiner Einführung zur Rückkehr über den Atlantischen Ozean den allgemeinen Wunsch bei uns ausdrückte, er möchte seinen Besuch wiederholen. Euer Majestät haben diesen Gefühlen auch jetzt wieder durch die kürzlich der Harvard-Universität geschenkten prächtigen Abgüsse Ausdruck gegeben. Diese Werke bilden eine so außerordentliche Kollektion der besten Proben der Skulptur und Architektur in Deutschland, daß sie allein schon ein Kunstmuseum darstellen und der amerikanischen Jugend vorzügliches Gelegenheit zum Studium bieten werden. Sie wird von nun an Euer Majestät als ihres großen Wohltäters gedenken. Das gegenwärtige Verständnis zwischen den Völkern, wie zwischen den Individuen wird am besten erreicht durch den persönlichen Verkehr, welcher zu einer besseren Bekanntschaft führt, und es ist das glückliche Resultat einer Gelegenheit wie der jetzigen, daß Freunde die Bande der Freundschaft neu befestigen, was bei so großen Mächten, wie Deutschland und Amerika, ein Segen für die ganze zivilisierte Welt ist. Die Bemühungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten sind bei der Ausbreitung der Zivilisation und bei der Ausbehnung des Handels und des Weltfriedens unermüdet auf dasselbe Ziel gerichtet. Ja sogar unsere persönliche Bekanntschaft gestaltet sich desto fester, nachdem wir, wie nach die Wege beieinander liegen, wie leicht wir ihnen zusammen folgen können, wieviel wir jeder durch Aufrechterhaltung der

Eintracht in Zukunft wie in der Gegenwart und Vergangenheit gewinnen können. Amerika, Euer Majestät, wünscht dies in voller Aufrichtigkeit. Es gibt in den Vereinigten Staaten Hunderttausende deutscher Geburt und Abkunft, welche in der neuen Heimat mit Gefühlen inniger Zuneigung auf ihr altes Vaterland zurückblicken. Sie gehören zu den besten unserer Bürger und bringen mit zu uns die wirtschaftlichen und industriellen Eigenschaften und hohen Ideale des bündlichen Lebens, welche dieselben von ihren Verfahren geerbt haben, und welche in hohem Maße dazu beitragen, Amerika zu dem zu machen, was es ist. Sie werden jubeln über die Ereignisse, die sich augenblicklich in Kiel abspielen und glücklich sein, wie wir alle, über die Aufrichtigkeit für die Zukunft, die wir aus Eurer Majestät heutiger Anwesenheit entnehmen. Zudem ist für die amerikanische Nation (sprache, habe ich die Ehre, Eurer Majestät die herzlichsten Grüße und besten Wünsche des Präsidenten und des Volkes der Vereinigten Staaten darzubringen. Ich erbeue mein Glas und trinke auf das Wohl Eurer Majestät des Kaisers und Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin und auf das des ganzen kaiserlichen und königlichen Hauses.

Auf die Ansprache des Botschafters Tower antwortete der Kaiser in gleicher Sprache wie folgt:

Indem ich Eurer Excellenz warm gefühlten Trinkspruch erwidere, erlaube ich im Namen des deutschen Volkes dem amerikanischen Gesandten, dem Admiral Cotton und seinen Offizieren einen herzlichen Willkommengruß. Wir leben in ihnen die Träger freundschaftlicher Gefühle zwischen der Bürger der Vereinigten Staaten, die, wie ich Eurer Excellenz versichern kann, von ganz Deutschland herzlich erwidert werden. Ich bin glücklich, daß meine Hoffnungen auf bessere gegenseitige Verständigung zwischen unseren beiden Ländern infolge des persönlichen Verkehrs, den mein Bruder Prinz Heinrich mit Eurer Excellenz, Landeuten pflegen konnte, im großen Maße verwirklicht worden sind, und daß das Band der Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika dadurch enger geknüpft wurde. Daß die der Harvard-Universität von mir zum Geschenk gemachten Abgüsse mittelalterlicher deutscher Architektur so freundliche Aufnahme gefunden haben, erfüllt mich mit besonderer Genugung. Ich hoffe, daß diese Nachbildungen aus unserer alten Kulturgeschichte viele junge amerikanische Studenten anspornen werden, nach Deutschland zu kommen, um dort die Originale und das Volk, welches diese Kunstwerke hervorgebracht hat, zu studieren. Mein aufrichtiger Wunsch geht dahin, daß unsere beiden Völker sich einander besser kennen lernen und einander einander Bürger in Amerika und Deutschland ist, wie ich weiß, der Meinung, daß die Harmonie und der Fortschritt unserer gemeinsamen Interessen gefördert werden können durch Freundschaft, die unsere Beziehungen dauernd beeinflussen. Wir sind zu eng miteinander gemischt durch unsere gemeinsamen Interessen. Rivalitäten auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes werden immer vorhanden sein, aber die Kraft, die uns zusammenführt, ist zu stark, um das Entstehen eines Antagonismus zu erlauben. Es ist meine feste Überzeugung, daß die Hunderttausende von Deutschen, die in den Vereinigten Staaten leben und dort ihr gutes Fortkommen finden und die sich dabei in ihrem Herzen die warme Liebe für ihr altes Vaterland bewahrt haben, den Weg ebnen für eine ungehörte Entwicklung unserer Beziehungen, die für unsere Länder von so hoher Bedeutung sind. Es ist jetzt meine Pflicht, Eurer Excellenz zu bitten, E. Excellenz dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Dank zu sagen für die freundliche Begegnung, die wir seiner Zuführung verdanken. Wir alle bewundern seine Charakterstärke, seinen eisernen Willen und seine Geduld an sein Land und seine unerschütterliche Loyalität und wir ergreifen gern die und über den Ozean entgegengetragene Hand in herzlicher Freundschaft und im Gefühl, daß Blut und Wasser als ein Wasser. Meine Herren! Ich trinke auf das Wohl Eurer Excellenz des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Gott segne ihn und die Vereinigten Staaten.

hd. Berlin, 27. Juni. Wie aus Kiel gemeldet wird, kehrte der Kaiser gestern nachmittag 3½ Uhr von der See-Regatta, der er auf dem „Meteor“ beigewohnt hatte, zurück, folgte darauf einer Einladung des Minister Banderbist, welcher die Regatta auf der Kaiserfahrt mitgemacht hatte, auf die Dampfschiff des letzten Anankens und begab sich gegen 4 Uhr auf die „Hohenzollern“. Gegen 3 Uhr fand beim Prinzen und der Prinzessin Heinrich ein Gala-fest statt, an welchem sämtliche in Kiel weilende Fürstlichkeiten teilnahmen. Dazu waren eingeladen der amerikanische Botschafter in Berlin und die Offiziere des amerikanischen Geschwaders. — Die gestrige Regatta nahm trotz des für die großen Yachten geringen Windes einen guten Verlauf. Heute vormittag fand eine offene Wett-fahrt auf dem Kieler Hafen für Yachten der 5. und 6. Klasse statt. Die anlässlich der Kieler Woche zu veranstaltenden Festlichkeiten nehmen heute abend ihren Anfang

„Natürlich“, sagte sie. „So denke ich und so denkt unser Volk. Hier gilt es keine Vorurteile gegen diejenigen, die ihre Strafe verbüßt haben. Sobald die Sache durch die Sühne erledigt ist, genießt der oder die Betreffende dieselbe Achtung wie vordem. Hm, da fällt mir eben ein, daß auch für Sie ein paar Briefe gekommen sind. Ich glaube, sie sind auf Ihr Zimmer getragen worden. Wenn Sie mit mir zurückgehen wollen, Rita und Gregor erwarten mich auf der Terrasse.“

Der Professor erhob sich schweigend und nahm das Notizbuch, das noch aufgeschlagen auf dem Tische lag, an sich. Helene Lufeloff nickte ihm über die Schulter weg lächelnd zu. „Also noch tiefes Geheimnis. Aber später erfahre ich es doch, lieber Meister!“

„Später! Geht später!“ wiederholte Gottburgsen abweisend. Später! edote es in seiner Seele nach, während er langsam durch das warme goldene Licht des Spätnachmittags und die blühenden Rosen zum Schloffe wanderte. Nein, bald, setzte er in Gedanken hinzu — bald genug wird sie erfahren, was meine Frage bedeutete. Mein Geschick ist bereits entschieden und —

Er dachte plötzlich an Maud, und daß er in Maud verliebt sein sollte. Der Gedanke bestürzte ihn, vielleich gerade, weil er ihn nicht so kurzer Hand zurückweisen konnte. Unwillkürlich hielt er seine Schritte an; um eine Wegbiegung verschwand die weiße Schleppe der Fürstin.

Helene Lufeloff hatte scharfe Augen; sie hatte es schon vordem verstanden, in ihn hinabzublicken und Regungen seiner Seele zu verstehen, deren er sich selber noch nicht bewußt geworden; aber diesmal hatte sie doch eine falsche Diagnose gestellt. Verliebt? Verliebt in Maud? — Oh nein!

Und er legte die Hand vor die Augen und blickte starr hinauf in das leuchtende Blumenblau des Himmels, in dem fern schon die ersten rosenfarbenen Wolken des Abends schwammen. Und plötzlich ging eine auffallende Veränderung durch seine Züge. Seine Augen spiegelten den lichten, strahlenden Glanz des Äthers wieder, und seine Wangen röteten sich, während seine Brust sich unter tiefem Aufatmen hob und senkte.

Eine seltsame Offenbarung wurde ihm mit einem Male. Nein, das war kein Verliebtsein! — Verliebt war er damals in Thogo gewesen, als er die große Schuld seines Lebens durch die Schwäche seines Herzens herauf-

besah. Was er für Maud empfand, war Liebe . . . jene reine, heilige Liebe, die nicht herab, sondern hinaufzieht, die, anstatt denjenigen, den sie besetzt, in Irren und Leidenschaften zu verstricken, ihn besser, edler macht, die alles zum besten wendet, die läutert und erhebt.

Das Glück hatte in der jungen Eiserkeßin Neue erweckt — die Liebe hatte Wunder gewirkt und den Entschluß zur Sühne in ihr erstarren lassen.

Daß es ihm nicht längst bewußt geworden war, was ihm nun endlich nach Jahren die Kraft gab, sich zu überwinden! — Seine Liebe zu Maud!

Und er freute sich dieser Liebe, obgleich sie hoffnungslos war. Sie zauberte ihm den Frühling seines Lebens zurück, die Zeit, wo er jung und stark im Guten war; er freute sich über das Dasein dieser Neigung, obwohl ihm das Ziel seiner Sehnsucht immer unerreichbar bleiben mußte; es wurde plötzlich hell und warm in ihm unter diesem Sonnengruße des Schicksals, der die Erkenntnis seiner Liebe zu Maud in ihm erweckte.

Das strahlende Lächeln lag noch auf seinen Zügen, als er in sein Zimmer trat, um die angekommene Post zu durchsehen.

Mehrere Briefe lagen auf dem Schreibtisch, zwei aus Berlin. Der erste, der ihm in die Hände fiel, kam von Fräulein Sonthheim; er kannte ihre kriechliche Schrift und das starke Parfüm, das all ihre Sachen vollgefügt und das auch dem dicken gelben Couvert entströmte.

Ein ärgerliches Erstaunen markierte sich beim Lesen der wenigen Zeilen auf seinen Zügen.

„Es tut mir leid, Sie mit einer unangenehmen Nachricht beunruhigen zu müssen“, schrieb die Hausdame, schon zu der Zeit, als Sie uns Ihre Absicht, Ihren Schilling, den jungen Maler Krift, in Ihrem Hause aufzunehmen, ankündigten, riet ich Ihnen dringend, von diesem Vorhaben, mit Rücksicht auf Ihre erwachsene Tochter, abzustehen. Sie ignorierten meine wohlgemeinten Warnungen; ich habe aber schon vor Wochen die heimliche Beobachtung gemacht, daß meine Befürchtungen nicht unbegründet waren. Sagen konnte ich Ihnen nichts, weil mir wirkliche Beweise fehlten, und Sie mir ohne diese vermutlich nicht geglaubt hätten. Gestern jedoch überraschte ich Fräulein Edel und den jungen Menschen, diesen Krift, in einem Augenblick, wo dieser Edel eine wirkliche Liebeserklärung machte — die von derselben offenbar

nicht ungünstig aufgenommen wurde. Ich halte es natürlich für meine Pflicht, Sie sofort von diesem Vorkommnis in Kenntnis zu setzen, und überlasse es Ihrem Ermeßen, was geschehen soll. Ich selbst kann natürlich keine Verantwortlichkeit übernehmen und erwarte deshalb von Ihnen entsprechende Maßnahmen. Mit Hochachtung Agnes Sonthheim.“

Unwillig warf Gottburgsen den duftenden Brief auf den Tisch zurück und erbrach den zweiten, der, wie er sich durch einen Blick auf die Unterschrift überzeugte, von Dr. Kauffen geschrieben war. Kauffen, der erst vor wenigen Tagen Gottburgsens Adresse in Erfahrung gebracht hatte, teilte dem Professor in rücksichtsvoller, möglichst diskreter Weise die diesen berührenden Vorfälle der letzten Zeit mit. Er gab den Wortwechsel zwischen Sonthfeld und Assessor Deuzmann wieder und erwähnte den Zweikampf der beiden Herren. Deutlich ließ er seine Erwartung, daß Gottburgsen — schon der angegriffenen jungen Dame wegen — Stellung zu der Angelegenheit nehmen werde, durch die Zeilen bliden.

Gottburgsen mußte das Schreiben wiederholt durchlesen, bevor er den Sinn desselben wirklich begriff; die Buchstaben tanzten vor seinen Augen, tiefe Blässe bedeckte seine Züge.

In seiner fassungslosen Aufregung rann er ein paar Mal hin und her durch das Zimmer. Dann setzte er sich wieder und las den Brief noch einmal langsam vom Anfang bis zum Ende. Die Spannung seiner Gefühle löste sich endlich in einem langen, schweren, schmerzlichen Seufzer.

Wie hatte er den Alp seines Schicksals, der ihn bedrückte, peinvoller empfunden, als in diesen Augenblicken, wo er erfuhr, daß man das Verste, Feuerste, Geistes, das die Welt für ihn bara, in heimtückischer Weise angriff, und wo er sich seiner Ohnmacht, sie zu schütten, bewußt wurde. Die Zwangsjacke der Verhältnisse, in der er steckte, hinderte ihn an freier Befriedigung seiner Wünsche und seines Willens; seine Hände waren gebunden, er durfte nicht einmal offiziell für Maud eintreten und die Verleumder züchtigen, wenn er nicht noch mehr boshafte Redereien heraufbeschwören und ihr dadurch noch mehr schaden wollte. Aber wie dem immer sein mochte, jedenfalls war es die höchste Zeit, heimzukehren . . .

(Fortsetzung folgt.)

* **Tierwanderungen im hohen Norden.** Man schreibt den „M. N. N.“ aus Stockholm: Bemerkenswerte Veränderungen in den Gewohnheiten der arktischen Tierwelt haben in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit der skandinavischen Naturforscher auf sich gelenkt. Wie noch unerinnerlich sein dürfte, machte sich im Frühjahr d. J. ein auffälliger Zug von verschiedenen, hochnordischen Robbenarten (vogl. Grönlandsseehunden und „Klappmützen“), sowie Weißwalen an der norwegischen Küste bemerklich, welcher zur Ausübung mehrerer staatlicher Jagd-Expeditionen zum Schutze der bedrohten Küstentischerei führte. Jenen unerwünschten Gästen sind jetzt ganze Scharen besiedelter Polarbewohner gefolgt, welche sich theils an der skandinavischen Nordwestküste, theils im Bereich des Bottenischen und Baltischen Meeres ausgebreitet und dort, dem Anschein nach, bis auf weiteres festen Fuß gefaßt haben. In den Umgebungen der Insel Gotland sind u. a. Tausende von Heringsalken (Uria Trolle, Linné), Eisalben und anderen verwandten Arten, die in ihren hochnordischen Wohnstätten die berühmten „Eiderberge“ bevölkern, beobachtet worden. Selbst der sehr seltene Mormonentaucher (Mormon arktiens), welcher seine entlegenen Brutplätze sonst nur in ganz vereinzeltten Ausnahmefällen zu verlassen pflegt, ist in diesem

deutlich, daß trotz alledem der Siebenschläfer wenig Be-
rechtigung besitzt, sich als Prophet auszugeben, denn auf
"trodene" Siebenschläfer sind in den meisten Fällen mehr
Regentage gefolgt, als auf "nasse", und wo wirklich auf
einen verregneten Siebenschläfer längere Zeit andauernde
Niederschläge folgten, haben sich dieselben nie bis auf 7
Wochen ausgedehnt. Der, oder richtiger, die Sieben-
schläfer, waren, nach der Legende, 7 Brüder aus Ephesos,
die sich zur christlichen Glaubenslehre bekannten und
während der Christenverfolgung im Jahre 251 in einer
Höhle Schutz suchten. Kaiser Decius entdeckte das Ver-
steck und ließ es zumauern, worauf die sieben Brüder in
einen tiefen Schlaf versanken. Als die Grotte dann im
Jahre 446 unter Theodosius II. wieder geöffnet ward,
erwachten die Märtyrer aus ihrem beinahe zweihundert-
jährigen Schlummer, um jedoch noch am selben Tage für
immer zu entschlafen, nachdem sowohl vom Kaiser, wie
vom Bischof Martin von Ephesos das Wunder öffentlich
bezeugt worden war. Die katholische Kirche sprach sie
später heilig und weihte den 27. Juni ihrem Gedächtnis.

o. Reichstags-Wahl. Die amtliche Fest-
stellung hat ergeben, daß von 44 095 Wahlberechtigten
des 2. nassauischen Wahlkreises 232 ungültige und 32 585
gültige Stimmen abgegeben worden sind. Davon ent-
fielen auf Kommerzienrat E. Bartling hier 17 893 und
Bauhälter G. Schmann zu Mannheim 14 752.

Herr Robert Wenzel, der geschätzte und allseits bekannte
Hofkonzertmeister unserer städtischen Kapelle, scheidet aus
derselben am 1. Juli nach 20-jähriger Tätigkeit aus, um in den
Ruhestand zu treten. Vielen, besonders den älteren Konzert-
besuchern werden die Hofkonzerte dieses Künstlers noch lange
in Erinnerung bleiben, da sie sich durch warm empfundene
Wiedergabe auszeichneten. In den Konzerten der berühmten
Wiesschen Kapelle in Berlin, welcher Herr Wenzel fünf Jahre
angehörte, fanden seine Solovorträge stets allgemeinen Beifall,
sie gehörten fast allabendlich zu den stehenden Programmen.
Alsdann war Herr W. 10 Jahre in Leipzig am Ge-
wandhaus und am Stadttheater als erster Solo-Konzertmeister,
welche Stellung er später mit der eines kaiserlich russischen Kammer-
musikanten an der russischen Hofoper in St. Petersburg vertauschte.
Denn dort war es, wo es gelang, ihn für das höchste
Autorität zu gewinnen. Ferner hat Herr Wenzel sich für das
Zusammenkommen der Orchesterkapellen sehr verdient gemacht, was
von seinen Orchesterkollegen allseitig anerkannt wird. Möge es
dem lebensfrohen Künstler beschieden sein, sich noch recht lange
der wohlverdienten, wenn auch, wie wir hören, nicht wohlbe-
zahlten Ruhe zu erfreuen.

— Berufs-Jubiläum. Gestern waren 25 Jahre ver-
flossen, seit Herr Adolf Schönsfeld bei dem „Allgemeinen
Vorschuß- und Sparkassen-Verein, E. G. m. b. H.“,
dahier, angestellt wurde. Er bestand dort seine Lehr-
zeit, rückte, was wohl eine große Seltenheit, bereits mit
18 Jahren, nach seiner Volljährigkeitserklärung, zum
Prokuristen des Vereins vor und bekleidet nun seit 1892
den Posten des Kassierers. Auf die seiner Zeit freige-
wordene Stelle des Direktors hatte Herr Schönsfeld als
ältester Beamter das Vorrecht, er hat aber in bescheiden-
er Weise darauf verzichtet. Diese seine Bescheidenheit kam
auch gestern wieder zum Ausdruck, indem er die von den
Mitgliedern geplante größere Feier ablehnte. Deshalb
wurde das Tages nur im engeren Kreise gedacht. Vor-
stand und Aufsichtsrat, sowie die Beamten des Vereins
fanden sich abends im „Friedrichshof“ zu einem kleinen
Essen zusammen, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende
des Aufsichtsrats, Herr Architekt H. Wolff, den Jubilar
namens des Vereins herzlich beglückwünschte und ihm
unter Worten der Anerkennung hübsche Geschenke über-
reichte. Auch sonst wurde der Jubilar noch in Rede und
Lied gefeiert, und die herrschende Stimmung legte be-
rechtetes Zeugnis davon ab, wie sehr Herr Schönsfeld durch
sein offenes, stets liebenswürdiges Wesen es verstanden
hat, sich die Achtung und Liebe seiner Mitarbeiter zu
sichern. Auch im Publikum zählt derselbe zahlreiche
Freunde, wie viele Glückwünsche bewiesen, welche ihm
an seinem Ehrentag zugegangen waren.

— Die Kreisynode Wiesbaden-Stadt ist auf Dien-
stag, den 30. Juni 1903, nachmittags 3 Uhr, in das Ge-
meindehaus, Steingasse 9, zur diesjährigen Hauptver-
sammlung berufen. Die Tagesordnung ist folgende:
1. Eröffnung mit Gesang, Gebet und Schriftverlesung.
2. Mitteilung des Konflikt-Berichts auf die vorjährigen
Verhandlungen. 3. Vorstandsbericht über die kirchlichen

Frühjahr in den skandinavischen Fjorden und Schären
eine sehr gewöhnliche Erscheinung. In ornithologischen
Kreisen ist man geneigt, dieses ungewöhnliche Massen-
treten arktischer Vögelarten auf einen durch klimatische
Einflüsse verursachten Wandertrieb zurückzuführen,
wie er schon früher verschiedentlich, wenn auch nur im
großen Zwischenräumen, beobachtet worden ist. Aus den
Aufzeichnungen der älteren Forscher geht hervor, daß es
sich stets um eine Begleiterscheinung abnorm warmer
Sommer, beziehentlich vorzeitig eingetretener Schmelz-
perioden in den Polarregionen handelte, die in den
Tieren jene stöcherhafte Unruhe erweckte und sie zum Teil
bis tief an die europäischen Westküste führte. Die Ver-
mutung der Meteorologen, daß die augenblicklich in gro-
ßen Teilen des nordatlantischen Ozeans auftretenden
Treibmassen mit einer durch außergewöhnliche Wärme-
entwicklung im hohen Norden bedingten stärkeren Eis-
schmelze in Verbindung gebracht werden müssen, scheint
somit durch vorstehende Erklärung eine indirekte Bestäti-
gung zu erhalten.

* Verschiedene Mitteilungen. Im Staate Massa-
chusetts sind drei Frauen zu Aufsichts-
rätinnen für das Gesundheitswesen gewählt worden; eine
derselben ist Ärztin an einem öffentlichen Hospital, die
andere Dozentin am Technologischen Institut, und die
dritte, ebenfalls Medizinerin, arbeitet wissenschaftlich auf
dem Gebiete der Tuberkuloseforschung.

An der Universitätsbibliothek zu Ber-
lin sind drei Damen tätig, Fräulein Strauch, Fräulein
von Below und Fräulein Dreher. Fräulein von Below
war früher an der Kartenabteilung der königlichen
Bibliothek tätig. Die Damen sind dort neben acht männ-
lichen Kollegen als Hilfsarbeiter eingestellt.

Das Victor Hugo-Haus wird, wie aus Paris
berichtet wird, am 30. Juni eingeweiht werden. Paul
Meurice, der alte Freund des Dichters, der die Ein-
richtung des Hauses überwacht hat, und die Enkel Victor
Hugos werden der Stadt Paris die Schlüssel des Hauses
übergeben, und dann wird es dem Publikum eröffnet
werden.

und sittlichen Zustände des Kreises. 4. Kom-
missionsbericht über die Sprengel-Einteilung: Pfarrer
Lieber. 5. Vorlage des Agl. Konsistoriums: Mit welchen
Mitteln können die kirchlichen Organe den Sinn, das
Verständnis und den Eifer für die äußere Mission in
den Gemeinden wahren und fördern? Berichterstatter:
Pfarrer Beesenmeyer und Oberstleutnant a. D. Wil-
helmi. 6. Bericht über den Verein für weibliche Diaconie
und dessen letzte Generalversammlung von Pfarrer
Grein. 7. Prüfung der Kreisynodal-Rechnung von
1902/03. 8. Festsetzung des Rechnungsüberschlages für
1903/04. Berichterstatter über 7. und 8.: Adolf Guntz.
9. Wahl von 4 Abgeordneten und deren Ersatzmännern
zur 9. ordentlichen Bezirksynode. Es wird dabei aus-
drücklich auf § 67 der K.-G. und S.-O. hingewiesen, der
bestimmt, daß unter den zu wählenden Abgeordneten
stets ein Geistlicher und ein Weltlicher sich befinden muß,
daß aber in Betreff der übrigen Abgeordneten den
Wählern die freie Wahl zwischen Geistlichen und Welt-
lichen zusteht. 10. Schluß. Die Verhandlungen sind
öffentlich und kann jedermann denselben beiwohnen.

o. Der Circus Wulff hat gestern Abend seine Ab-
schiedsvorstellung gegeben und ist im Laufe der Nacht
noch mittels Extrazuges nach Nachen abgereist. Er wollte
anfangs bis zum 8. Juli hier bleiben, der schlechte Besuch
aber soll ihn veranlaßt haben, jetzt schon Wiesbaden zu
verlassen. Bei den hervorragenden Leistungen dieses
ausgezeichnet organisierten Unternehmens wäre ihm ein
besserer Abschluß zu wünschen gewesen. Aber Wiesbaden
scheint für fünf große Vergnügungs-Etablissements noch
nicht groß genug zu sein.

— Medaillen-Kunst. Die Liebig-Medaille, welche
kürzlich gelegentlich des Berliner Chemikerkongresses
zum ersten Male verliehen wurde und zwar an Geheim-
rat Professor Dr. Baeyer (München) ist eine Schöpfung
des Bildhauers und ausgezeichneten Medailleurs Rudolf
Vosselt in Darmstadt und verdient als eine bedeutende
Leistung der in Deutschland erst einsetzenden Neu-
belebung der Medaillen-Kunst Beachtung auch in weiteren
Kreisen. Es wäre in jeder Beziehung hoch erfreulich,
wenn das Beispiel, welches der Verein deutscher
Chemiker mit dieser köstlichen Medaille gegeben hat, in
Deutschland Nachahmung fände, und wenn so die alte,
edle Medaillen-Kunst allmählich wieder in ihre Ehren
und Rechte eingesetzt würde. Die wissenschaftlichen,
sportlichen und gemeinnützigen Vereine, sodann aber
auch die Kommunalbehörden, Magistratsräte etc. dürften
hier in erster Linie berufen sein, bei Gelegenheit von
Jubiläen, Gedenktagen und besonderen Ehrungen mit
gutem Beispiel voranzugehen. Man läßt ja auch heute
noch zuweilen Medaillen schlagen; allein man läßt sie
sich dann meist von der Präge-Anstalt „fertig liefern“,
hat den Künstler zu Rate zu ziehen; da ist es denn nur
allzu begreiflich, daß die Kunst der Medaille bei uns nicht
entfernt wieder die hohe Stufe erreicht hat wie in Frank-
reich. Und doch: wie viel wertvoller ist eine solche von
wahrer Künstlerhand geschaffene Münze als alle die
Dokumente, Adressen und Alben, welche die Schränke
unserer Berühmtheiten überfüllen und sie nur in Aus-
nahmefällen „überleben“. Eine Medaille dagegen, in
Gold, Silber oder Bronze geschlagen, verkündet noch nach
Jahrhunderten den Ruhm ihrer Zeit und meldet den
späteren Geschlechtern von unserem Streben und Tingen,
immer vorausgesetzt, daß wahre Künstlerkraft sie ge-
bildet hat. Wir haben aber solche Künstler, wie diese
ganz wundervolle Liebig-Medaille Vosselt's dartut; auch
z. B. von Hugo Kaufmann und Hermann Hagin in
München besitzen wir bereits Beweise, daß sie voll-
gültiges auf diesem Gebiete schaffen können, von Hilde-
brands berühmten Medaillen auf Bismarck und Wettin-
ger ganz zu geschweigen! Auch unsere Präge-Anstalten
würden es an Leistungsfähigkeit den Pariser bald gleich-
tun, wenn nur der Kunstzweig als solcher wieder mehr
in Übung käme. Darum verdient das Beispiel, welches der
Verein deutscher Chemiker mit seiner alljährlich einmal in
Gold zu verleiheenden Liebig-Medaille gegeben hat, all-
überall da zur Nachahmung empfohlen zu werden, wo
man wirklich „ehren“ und ein ehrendes Gedächtnis „fest-
halten“ will! — Eine lebendige Anregung in diesem Sinne
kann für hier die kleine, interessante Medaillen- und
Plaketten-Sammlung geben, welche die Gesellschaft für
bildende Kunst der hiesigen Gemälde-Galerie ge-
stiftet hat.

— Verein für Schulreform. Die Hauptver-
sammlung des hiesigen Vereins für Schulreform
findet heute Abend im „Ronnehof“ statt und wurde nicht
schon gestern Abend abgehalten, wie ein Hinweis im ge-
strichen Abendblatt besagte, der nur aus Versehen in das-
selbe aufgenommen wurde. Er war für das heutige
Morgenblatt bestimmt.

— Verein für Sommerpflege armer Kinder. Die mit
der Auswahl der in die Sommerpflege zu entsendenden
Kinder betraute Kommission konnte bis jetzt noch nicht zu
einem endgültigen Resultat kommen, da es noch immer
an Mitteln fehlt, um nur annähernd den Anmeldungen
gerecht werden zu können. Nachstehende Zahlen mögen
ein Bild geben von der traurigen Aufgabe, der sich die
Kommission gegenübergestellt sieht. Von den 7008 Volks-
schulkindern der Stadt Wiesbaden sind 367 von Stadt-
und Schulärzten als kränklich und dringend der Erholung
bedürftig bezeichnet worden. Dazu kommen die von
Ärzten und Anstalten, wie Poliklinik, Elisabethen-Anstalt,
Raisenhof etc. angemeldeten 235 Kinder. Summa 602.
Der Verein verfügt heute über eine Summe, die die
Kosten für 230 Kinder deckt, es müssen also 372 Kinder,
die als unbedingt bedürftig auf den Listen bezeichnet sind,
zurückgewiesen werden, wenn der Kasse nicht noch reich-
liche Gaben zuströmen. Um trüben Ansichten zu entge-
gen, sei erwähnt, daß es sich nicht etwa um einen Ferien-
aufenthalt gesunder Kinder handelt, daß vielmehr nur
solche Kinder in Betracht kommen, die, außer als mate-
riell bedürftig, von ärztlicher Seite als kränklich bezeich-
net sind, d. h. mit solchen Leiden behaftet sind, bei welchen
durch eine Solbadkur oder einen Aufenthalt auf dem
Land eine Heilung oder doch Besserung zu erhoffen ist.
Da die Ferien bereits Mitte Juli beginnen und die An-
meldungen in den überfüllten Anstalten der Solbäder
Orb und Kreuznach frühzeitig erfolgen müssen, wird
dringend gebeten, weitere gütige Gaben dem Verein bald-
möglichst zuzuwenden. Zur Entgegennahme von Beiträgen
findet außer den Sammelstellen im Rathaus Badner &
Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2, und im „Tagblatt-Verlag“.

folgende Herren und Damen gern bereit: Frau Denek, Sonnenbergerstraße 36, Fräul. M. Merrens, Neuberg 2, Frau General Merrens, Röhlerstraße 12, Fräul. Prell, Humboldtstraße 5, Frau Dr. Reben, Wilhelmstraße 5, sowie die Herren Pfarrer Gruber, Kellerstraße 21, Dr. Koch, Lützenplatz 7, Dr. Eugenbühl, Schützenhofstraße 9, Schulinspektor Müller, Gustav-Adolfstraße 7, Dr. Schellenberg, Große Burgstraße 11, Dr. Stricker, Adelsheimstraße 7, Pfarrer Beesenmeyer, Emserstraße 11.

d. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich gestern der
1865 geborene praktische Arzt Dr. med. Max Ludwig
Voigt von Frankfurt a. M. vor der hiesigen Straf-
kammer zu verantworten. Der Sterbefall, für den
man den Angeklagten verantwortlich machte, liegt um
zwei Jahre zurück — im Frühjahr 1901 — und er betrifft
eine Wöchnerin, die Gattin des Lehrers Lindner von
Höchst a. M. Frau Lindner starb am 1. April 1901 am
Kindbettfieber, nachdem sie etwa eine Woche vorher durch
den Angeklagten künstlich entbunden worden war.
Vorgeworfen wird dem Angeklagten nun besonders,
daß ein Darmrits keine Indikation für die Herbei-
führung einer Frühgeburt gewesen sei, daß die Des-
infektion mit übermangan-saurem Kali dem derzeitigen
Stand der Wissenschaft nicht entspreche, daß er die ver-
alteten Stifte angewendet und daß er überhaupt
übernommen habe, von Frankfurt aus in Höchst eine
derartige Kur auszuführen. Als Sachverständige waren
die Herren Kreisarzt Medizinalrat Dr. Weinhauser,
Dr. Schwerin und Dr. Rath, sämtlich aus Höchst, Herr
Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Roth-Frankfurt und Herr
Professor Dr. Pfannstiel von der Universität Gießen
erfahren. Die Herren Sachverständigen waren ein-
stimmig der Ansicht, daß in dem vorliegenden Falle die
Einteilung einer Frühgeburt durchaus nicht am Plage
gewesen sei, daß die Antisepsis des Angeklagten mangel-
haft war und daß er die Entbindung nicht hätte über-
nehmen dürfen, da es ihm an der Gelegenheit mangelte,
die Patientin ausreichend zu überwachen. Besonders
Herr Professor Dr. Pfannstiel sprach sich ziemlich kräftig
über das Verfahren des Angeklagten aus, der entschieden
gegen die Regeln der ärztlichen Kunst verstoßen habe.
Er habe mit unglaublichem Leichtsinne gehandelt und sich
ganz und gar gegen seine moralischen und ärztlichen Ver-
pflichtungen veründigt. Der Vertreter der Agl. Staats-
anwaltschaft, Herr Staatsanwalt Dr. Müller, be-
antragte, den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu
einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu verurteilen.
Das Gericht beschloß nach längerer Beratung, befuß
Vernehmung des Herrn Hofrats Dr. Alefeld zu Marburg
die Verhandlung zu vertagen. — Die Verhandlung
dauerte 9 Stunden.

— Die Augenheilklinik für Arme veröffentlicht
soeben ihren 47. Jahresbericht, der ein Bild der segens-
reichen Tätigkeit und der in hohem Grade befriedigenden
Leistungen der Anstalt gibt. Im Jahre 1902 wurden 2871
Augenkrankheiten, 1728 männlichen und 1143 weiblichen Ge-
schlechtes, behandelt, von welchen 931 in die Anstalt mit
22 043 Verpflegungstagen aufgenommen waren. Hier-
von wurden 2810 geheilt, 251 gebessert, 10 ungeheilt en-
lassen; unheilbar waren 8, zur einmaligen Konsultation
erschiedenen 245, am Schlusse des Jahres blieben in Behand-
lung 150. Von diesen in der Anstalt Hilfe suchenden
Kranken gehörte die Mehrzahl dem Regierungsbezirk
Wiesbaden an, nämlich 2375, darunter 1140 Einwohner
der Stadt Wiesbaden. Auf die benachbarten Regierungs-
bezirke, Koblenz, Rastatt und Trier, entfielen 29, auf die
bayerische Pfalz 25, das Großherzogtum Hessen 380, das
sächsische Deutschland 42 und das Ausland 20. Von den
752 ausgeführten Operationen hatten 743 guten, 9 mittel-
mäßigen Erfolg. Die Zahl der Staroperationen sieht
wieder an erster Stelle mit 211, darunter 125 unkompli-
zierte Altersstare, bei welchen sämtlich eine genügende
oder gute Sehschärfe erzielt wurde; auch bei komplizierterem
Star war in 85 Fällen der Erfolg ein guter und nur in
einem Falle ein mittelmäßiger. Ebenso hatten 67 Schiel-
operationen guten Erfolg. Der ärztliche Bericht bespricht
den innigen Zusammenhang der mannigfachen Augen-
krankheiten mit den inneren Krankheiten, den schädigen-
den Einflüssen, den u. a. Diabete, Infektionskrankheiten,
Strophulose, Tuberkulose auf das Auge ausüben, und
erwähnt Erfahrungstatsachen der Häufigkeit und ver-
heerenden Wirkungen der Syphilis auf das Auge, insbe-
sondere bei unzureichender Behandlung des Anfangs-
stadiums, die meist auf Unkenntnis in Laienkreisen zu-
rückzuführen sei. Dankenswert erkennt der Bericht daher
an, daß die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Ge-
schlechtskrankheiten in erster Linie die Aufgabe stelle, auf-
klärend auf das Volk zu wirken. Der Rechnungsab-
schluß ergibt bei der Jn-Einnahme von 77 867 Mk. die Ausgabe
von 83 357 Mk., demnach eine Mehrausgabe von 5490 Mk.,
der Einnahme-Reste im Betrage von 9172 Mk. gegenüber-
stehen. An unentgeltlichen Verpflegungsgeldern muß-
ten 5179 Mk. niedergezahlt werden, während der Er-
trag der Kollekte nur 3803 Mk. betrug. Aus den Zinsen
des Freiheilenfonds und den zur Verfügung stehenden
Freistellen wurden 17 arme Augenkranken kostenlos ver-
pflegt. Die Zinsen des Starfonds gewährten 11 bedürf-
tigen Starranken freie Station, zum Teil auch unentgelt-
liche Verabfolgung von Starbrillen. Als Kranken-
pflegerinnen sind 4 Schwestern des Diakonissen-Kranken-
hauses Paulinenstift in Wiesbaden tätig. Zum Besuch
der Anstalt steht mittellose Augenkranken Fahrpreis-
ermäßigung für Hin- und Rückreise zu. Formulare dazu
sind von der Anstalt zu beziehen. Die unentgeltliche
Sprechstunde findet täglich vormittags von 11 bis 1 Uhr,
Aufnahme von Kranken jederzeit statt. Für Mitglieder des
Zunungs-Krankenkassenverbandes ist täglich von 10½ — 11
Uhr vormittags Sprechstunde. Die Verwaltungskommission,
der die Herren Oberstleutnant a. D. Wilhelm als Vor-
sitzender, Professor Dr. Pagenstecher als dirigierender
Arzt, Rentner Hr. Knauer, Oberregierungsrat a. D.
Stumpff und Konrad a. D. Valentiner angehören, stellt
im Bericht allen denen, die durch Wohlthaten und Ent-
gegenkommen das Liebeswerk der Anstalt gefördert haben,
herzlichen Dank ab. Sie bittet auch ferner um tatkräftige
Unterstützung, deren sie zur Deckung der Kosten für den
nicht mehr zu umgehenden Neubau der Anstalt dringend
bedarf. Das jetzige, ursprünglich für einen kleinen Be-
trieb bestimmte Gebäude entspricht leider nicht mehr den
Anforderungen, die zur Zeit an Krankenhäuser gestellt
werden, was auch die königliche Polizeidirektion in einer

Zuschrift vom 24. Dezember 1902 bekräftigte. Darin ist mitgeteilt, der stellvertretende Kreisarzt habe bei Besichtigung der Anstalt festgestellt, daß das Gebäude nach mehrfacher Hinsicht weder den geforderten Vorschriften für mittlere Krankenhäuser, noch den hygienischen Bedingungen der Neuzeit entspreche. Hygienische Rücksichten lassen eine mögliche Beschleunigung des Neubaus als erwünscht erscheinen. Diese Verhältnisse haben dazu gedrängt, schon jetzt den Neubau zu beginnen, und nicht, wie beabsichtigt, erst den Zeitpunkt abzuwarten, bis die erforderliche Bausumme zusammengebracht sein wird. Nach Besichtigung mehrerer neuer Anstalten durch den dirigierenden Arzt und Aufstellung eines Bauprogramms, sowie eines genauen Kostenanschlags für den auf etwa 80 Betten berechneten Neubau hat sich ergeben, daß der Anstalt dadurch eine Schuldenlast von 150- bis 200 000 M. erwächst. Die Verwaltungskommission gibt sich der Hoffnung hin, daß beträchtliche Zuwendungen sie vor Aufnahme von Hypothekenschulden bewahren wird, und sie richtet deshalb an alle bemittelte Mitbürger die herzliche Bitte um Gewährung von Beihilfen zum Baufonds.

n. Elektrische Bahn Wiesbaden-Mainz. Der Bau der elektrischen Bahn Mainz-Wiesbaden, bezw. Mainz-Biebrich-Schierstein, schreitet nicht in der gewünschten Weise vorwärts, was wohl zunächst seinen Grund darin haben mag, daß bis jetzt eine Einigung zwischen der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft und den beteiligten Grundbesitzern nicht erzielt werden konnte. Zur Zeit wird nur an der Auffüllung des Damms von der Mainzer Straßenbrücke bis an den Wallgraben in Kastel und der Überführung des letzteren gearbeitet. Die Schienenlegung für die Biebricher Strecke ist bis zur Döberhoffen Zementfabrik fortgeschritten und ist nur aus obengenannten Gründen ein vorläufiges Halt gehalten.

n. Der Bahnbau Rombach-Bischofsheim ist am 15. d. M. gerade ein Jahr im Gange und dürfte es von allgemeinem Interesse sein, die an dieser strategischen Umföhrungsbahn bis jetzt geleisteten Arbeiten näher zu betrachten. Das größte hier in Betracht kommende Bauwerk ist unstreitig die neue Rheinbrücke, welche die höchsten Anforderungen an die moderne Bautechnik stellt. Zwei mächtige Bogen sind bereits fertig montiert und das Gerüst davon entfernt. Der dritte Bogen jenseits der Aue wird zur Zeit nach der Baustelle transportiert. Der Brückenkopf bei Rombach ist durch einen hohen Damm mit Überbrückung der Rheinpromenade zugänglich, und läuft die Brücke auch diesseits wieder in einen hohen Damm mit Überbrückung der Straße Kastel-Amöneburg aus. Zu beiden Seiten der Brückenköpfe sind steinerne Treppen zum Aufsteigen auf die Fußgängerstege angebracht. Von dem diesseitigen Brückenkopf an ist die Strecke bis zur Überführung an der Straße Kastel-Erbenheim fertiggestellt, so daß nur noch der Oberbau eingelegt werden muß. Zur Zeit wird mit Hochdruck an der Anschüttung des Damms unterhalb Hochheim gearbeitet, das hierzu erforderliche Anfüllungsmaterial wird einem Geländekomplex, welcher am Petersberg bei Biebrich liegt und spezial zu diesem Zweck von der Eisenbahnverwaltung erworben wurde, entnommen. Die Herbeischaffung geschieht mittels Feldbahnen. Interessant sind auch die Arbeiten zur Überbrückung des Maines, welche ebenfalls rüstig vorwärts schreiten. Zur Zeit ist der eine Brückenbogen fertig montiert, während bei dem zweiten soeben an der Aufstellung des Gerüsts gearbeitet wird. Das zwischen dem Strom und dem Schuttdamm liegende Flußgebiet wird mittels Steindurchlässe, von welchen jetzt bereits fünf fertig sind, überbrückt. Wunder nimmt, daß bei dieser Brücke die so notwendigen Fußgängerstege weggelassen sind. Auf dem jenseitigen Mainufer führt vom Schuttdamm ab ein 10 Meter hoher Damm bis zur Bahnstrecke Mainz-Frankfurt, an welchem zur Zeit noch gearbeitet wird. Auf der Strecke Mainz-Wiesbaden sind die Planungsarbeiten zwischen dem Biebricher Brückenkopf und Station Curve bereits fertiggestellt; es sind sogar schon 500 Meter Schienengleise darauf gelegt. Hierbei ist zu bemerken, daß statt der bisher benutzten Eisenwellen wieder die früheren imprägnierten Eisenholzwellen benutzt werden, und statt der bisherigen Kiesunterfüllung ist Basaltkleinschlag verwandt worden. Die Legung des Oberbaus für die ganze Strecke wird demnächst im Submissionswege vergeben. Auch die Anlage einer großen Militär-Verladerampe ist geplant und soll dieselbe in den Winkel zwischen die Linien Mainz-Wiesbaden und Mainz-Bischofsheim an die Bezirksstraße Wiesbaden-Mainz kommen. Es ist also aus dem Geschilderten zu ersehen, welche gewaltigen Arbeitspensum in diesem Jahre bereits an dem großen Bau geleistet wurde und was noch zu leisten ist, um die Linie zu dem festgesetzten Termin (1. April 1904) in Betrieb nehmen zu können.

— Öffentliche Erktimpfungen finden noch am 29. und 30. d. M., nachmittags um 5 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 16, statt; sie beginnen dann erst wieder am 31. August dieses Jahres.

— Handelsregister. Rheinische Maschinenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wiesbaden. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Juni 1903 ist der bisherige Geschäftsführer Hermann Mayer aus seinem Amte entlassen und der Kaufmann Ludwig Kaufmann zum Geschäftsführer bestellt worden.

— Kleine Notizen. Die Verlosung zu Gunsten der Elisabeth-Krippe hat am 20. Juni, vormittags 10 Uhr, stattgefunden. Der Gewinn fiel auf 208 Nr. 10.

* Mainz, 27. Juni. Rheinegel: 1 m 44 cm gegen 1 m 50 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

C. K. Schönheit als Reklame. „Gesucht — ein hübsches Mädchenbild.“ Eine große Firma will das Recht kaufen, das Gesicht eines hübschen Mädchens zu Reklamezwecken zu verwenden. Die Betreffenden sollen nicht über 21 Jahre alt sein. Offerten 2c. — Diese Annonce erschien kürzlich in einer amerikanischen Zeitung, die auch die Mitteilung enthielt, daß die Amerikaner bereits über Verrat an hübschen Frauen, die sich zu Reklamezwecken photographieren lassen, erschöpft hätten. Bekanntlich betreiben die Amerikaner alles im Großen, und da in der Zeitung stand, daß ein Photograph allein in einem

Jahre 3000 verschiedene hübsche Frauen photographiert hat, kann man sich über den zunehmenden Mangel nicht wundern. Der regelmäßig die vielen Reklamebilder in den amerikanischen Zeitschriften sieht, wird sich über die sehr große Anzahl Photographien und die ganze neue Art, wie die typische Amerikanerin darin figuriert, wundern. Den Eingeweihten ist es klar, daß die bei weitem größere Mehrzahl Photographien sind, die von einem Künstler des Pinsels ausgearbeitet sind. Aber dieser Arbeitszweig, die Verschönerung wirklicher Photographien, ist keineswegs auf Amerika beschränkt; einen Sachverständigen in dieser Arbeit kann man auch nicht weit von London sehr beschäftigt finden. Er ist geborener Brit und arbeitet hauptsächlich für englische Zeitungen. Gewandt handhabt er seine kleine Kamelhaarpinzel und chinesische Tusche. In die Hände hübscher Mädchen gibt er Büschen mit Patentartikeln, Flaschen mit Haarwasser, oder er verbessert ihre Patentkorsetts. In England stoßen die Anfertiger solcher Reklamebilder mit hübschen Mädchen gesichtern jedoch noch immer auf Schwierigkeiten. „Ich habe nichts dagegen, den Leuchter zu halten,“ sagte ein hübsches Künstlermodell zu einem Photographen und dem Erfinder eines Patentleuchters; „ich bekomme dafür 100 M.; aber selbst für 2000 M. will ich mein Gesicht in Ihren Reklamen nicht sehen.“ In Amerika dagegen hegen die hübschen Mädchen kein Bedenken, sich zu Reklamezwecken photographieren zu lassen. Es ist für sie eine einträgliche Art, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Schöne Frauen zu Modell zu bekommen, ist jedoch eine sehr schwierige Aufgabe, und besonders schwer für den Photographen, da die Camera nicht lügt und schmeichelt, sondern das Modell so darstellt, wie es wirklich ist. „Vor einigen Monaten,“ erzählt ein englischer Photograph, der auf diesem Gebiete tätig ist, „brauchte eine große Reklamefirma eine besondere Stellung eines hübschen Mädchenkopfes. Da die Firma einen guten Preis für das Bild und ein beträchtliches Honorar für die junge Dame, die dazu sitzen wollte, bewilligte, setzten wir folgende Annonce auf: „Ein junges, hübsches Mädchen mit gutem Profil und dunklem Haar gesucht, um einem Photographen für den Kopf zu sitzen. Bilder zu Ausstellungs- und Reklamezwecken gesucht.“ Zwei Tageszeitungen und zwei Annoncen-Agenturen wollten diese Annonce nicht aufnehmen, und verzweifelte gab die Firma ihre Veruche auf und ließ sich von einem Maler eine schöne Skizze einer Idealschönheit anfertigen. Es war aber keine Photographie, was jeder sehen konnte, mußte jedoch ausreichen, da es hoffnungslos ist, gegen das nationale Vorurteil anzukämpfen. Als ein befreundeter Künstler meine zurückgewiesene Annonce dann an einem Ort anhängte, wo sich viele Künstlermodelle versammelten, kamen wochenlang Modelle, die geeignet zu sein glaubten; aber keine entsprach dem beabsichtigten Zwecke, und war so schön, wie sie dachte. Dasselbe Sach kommt auch in Amerika oft vor, wo ein Photograph sich glücklich schätzt, wenn er unter 3000 Meldungen 50 passende Modelle findet. In Amerika ist es sogar üblich, passende Damen auf der Straße anzuhalten und ihnen gute Preise „für ihre Gesichter“ anzubieten. In Warenhäusern und Läden soll es noch leichter sein, die Mädchen dorthin anzusprechen. In England ist beides nicht angebracht. Verkäuferinnen als Modelle zu bekommen, ist noch am leichtesten, aber man muß ihnen durch Vermittlung Bekannter vorgestellt werden. Versuche mit Künstlermodellen, Schauspielerinnen und Choristinnen haben gewöhnlich keine guten Ergebnisse. Letztere sind nur brauchbar, so lange sie Anfängerinnen, jung und lebhaft sind; denn auf der Bühne verlieren sie bald ihre natürliche Farbe und ihr gutes Aussehen.“

C. K. Ein „Reiterhandbild“ Pasteurs. Ein originelles Vermächtnis hat ein reicher Einwohner von Mirecourt der Stadt gemacht; er hinterläßt ihr in seinem Testament 200 000 Francs, aber unter zwei Bedingungen: Mirecourt muß erstens eine Wiederholung der „Jeanne d'Arc“ von Prémiet und zweitens ein — „Reiterhandbild“ errichten. Die Auslegung dieser zweiten Klausel hat einen Streit zwischen den natürlichen Erben des Verstorbenen und der Stadt herbeigeführt. Da jedoch bewiesen ist, daß der Erblasser bei gesundem Verstande war, so ist schließlich ein Kompromiß unterzeichnet worden. Die Stadt Mirecourt wird sich begnügen, Pasteur eine Büste zu errichten, die nichts Reitermäßiges haben wird; es wird eine Wiederholung des Wertes von dem Bildhauer Dailloy sein, daß sich auf dem Plage von Arbois erhebt.

* Humoristisches. Unter Kollegen. Erster Schauspieler: „Hast Du gehört, unser Kollege Maulmeyer hat vom Herzog die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft bekommen?“ Zweiter Schauspieler: „Was Du sagst! Ich wußte gar nicht, daß er wissenschaftlich tätig ist.“ (Lust. Bl.)

Kleine Chronik.

In der Irrenanstalt Herzberge kam es in der Abteilung, wo die geisteskranken Verbrecher untergebracht sind, dieser Tage zu einem Aufruhr. Zwei zur Beobachtung überwiesene Verbrecher griffen einen Arzt an, als er ihnen Verordnungen machte, ebenso zwei zu Hilfe eilende Wärter, denen sie mehrere Verletzungen beibrachten. Im Anschluß hieran entstand ein Aufruhr, wobei 60 Kranke auf 18 Wärter los gingen und ihnen ebenfalls Verletzungen zufügten. Erst nach mehreren Stunden gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Im Stadteile Gasselgrund zu Plauen durchschnitt im Verlauf eines Streits der Maurer Frisch seiner Ehefrau die Kehle und beging darauf zwei Selbstmordversuche, die von Nachbarn vereitelt wurden.

Aus Erlau (Ungarn), 26. Juni, wird gemeldet: Heute morgen erfolgte hier ein starkes Erdbeben. Viele Häuser wurden beschädigt, unter den Einwohnern herrscht große Panik.

Wenn es so weiter geht, werden die Frauen bald in alle Berufe eingeordnet sein, die bisher dem starken Geschlecht vorbehalten waren. Jetzt wird aus Marseille berichtet, daß sich eine junge Ärztin, Mlle. Sarah Droid, als Schiffsarzt auf einem Dampfer hat aufstellen lassen, der zwischen Marseille und Algier fährt. Es ist das erste Mal, daß eine Frau diesen Beruf ausübt. Außerdem haben sich noch zwei weitere Damen um einen Posten auf Dampfern beworben.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Pretoria, 27. Juni. Das gestern ausgegebene Amtsblatt veröffentlicht den Entwurf einer Verordnung, durch die die für die Einfuhr von Explosivstoffen in Transvaal bestehenden Einschränkungen beseitigt werden sollen und der von der bisherigen Regierung mit der Konzessionsbesitzerin abgeschlossene Vertrag seiner gezielten Wirksamkeit entkleidet werden soll.

Depeschenbureau Herald

Berlin, 27. Juni. Königin Wilhelmine von Holland ist mit ihrem Gemahl und Gefolge gestern nachmittag in Oldenburg eingetroffen, um an der Taufe der jüngsten Prinzessin des großherzoglichen Hauses teilzunehmen.

Berlin, 27. Juni. Bei der gestrigen Sitzung der französischen Deputiertenkammer fand, nach einer Pariser Depesche des „Lokal-Anzeigers“, der radikale Deputierte und frühere Unterrichtsminister Legues, der gegen Combes für die weiblichen Unterrichtsorten eintrat, so viel Beifall, daß die Regierung bei der darauf folgenden Abstimmung trotz der gestellten Vertrauensfrage nur eine Mehrheit von 16 Stimmen erzielte. Legues stand bisher auf Seiten der Regierung, vertrat aber gestern den Standpunkt Waldeck-Rousseaus, der einzelne weibliche Kongregationen retten wollte. Combes war während der Abstimmung sichtlich erregt. In den Wandelgängen nannte man, den Ereignissen vorgreifend, schon die neuen, das heißt wiederkehrenden Männer und erinnerte an die Äußerung Combes, als er das Ministerpräsidium übernahm, daß er Waldeck-Rousseau das Feld räumen werde, sobald dieser ihm ein Zeichen gebe.

Lyon, 27. Juni. Gestern abend kam es anlässlich einer in der Arbeiterbörse abgehaltenen Versammlung der unabhängigen Handels-Angestellten zu Zwischenfällen. Tumultuanten drangen in die Börse und bemächtigten sich des Vorstehenden. Als die Teilnehmer zum Schluß der Versammlung den Saal verließen, kam es zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Stühle und andere Gegenstände wurden als Geschosse verwendet. Verhaftungen erfolgten nicht.

Madrid, 27. Juni. Wie aus Las Palmas berichtet wird, wurde die Expedition Lebandy während eines Rundschaffer-Marsches bei Zubo von Eingeborenen angegriffen, welche mit Repetiergewehren bewaffnet waren. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen und 5 Gefangene gemacht. Die Franzosen hatten keine Verluste.

Saloniki, 27. Juni. Zwischen den Stationen Gumulgina und Demirbeyli wurde versucht, einen Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen. Es wurde aber nur die Lokomotive beschädigt. Die Militärbehörde verhaftete 10 Bulgaren. Alle Füge in der Umgebung verkehren mit verstärkter Militär-Bewachung.

wb. Berlin, 27. Juni. Das „B. L.“ bringt folgenden Bericht aus Budapest: Gestern abend fanden bei einem von Anhängern der Kossuthpartei veranstalteten Fackelzuge arge Zusammenstöße mit Sozialdemokraten statt, die gegen Kossuth und den Banus Grafen Khuen-Hedervary demonstrierten. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. — Das „B. L.“ meldet aus Eisenach: Der Bezirksauschuss ließ einen Antrag des Eisenacher Gemeinderates auf Amtsentsetzung des ersten Bürgermeisters Benson gut, der der Begünstigung straffälliger Personen beschuldigt war.

wb. Berlin, 27. Juni. Der „B. L.“ meldet aus Bochum: Das Gewerkschafts-Komitee kassierte anlässlich seines Bestehens 300 000 M. der Stadt Bochum zu wohltätigen Zwecken. — Demselben Blatt wird mitgeteilt, daß sich gestern nachmittag in einem Hause der Klosterstraße ein Fährtenunfall ereignete, wobei ein junger Kaufmann Lenow aus Agram seinen Tod fand. — Die „Voss. Zig.“ meldet aus Berlin: Die Stadtverordneten bewilligten 100 000 M. für eine Musikfeste Halle, deren Fonds bereits 300 000 M. beträgt.

wb. Berlin, 27. Juni. Der „B. L.“ meldet aus Torgau: Das Schwurgericht verurteilte den Quisbeführer Barth wegen versuchten Mordes an 4 1/2 Jahren Zuchthaus; den Arbeiter Zwanzig wegen desselben Verbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus.

wb. Bern, 26. Juni. Nach einem hier eingegangenen Telegramm wurden im Val Biora oberhalb Airolo zwei Lehrer und 16 Schüler eines Kantonalgymnasiums auf einem Ausflug von einer Lawine überrascht. Zehn Mitglieder der Gesellschaft blieben unbeschädigt, 2 wurden verletzt und 4 werden vermisst. Eine starke Hilfskolonne ist von Biora aufgebrosen. Einzelheiten fehlen noch. — (Eine weitere Depesche meldet: Bei dem Lawinen-Unfall im Val Biora wurden 2 Professoren und 2 Schüler eines Kantonalgymnasiums verletzt, 7 Schüler blieben unverletzt, 7 Schüler werden noch vermisst.)

wb. Petersburg, 26. Juni. Wie amtlich gemeldet wird, verschlimmerte sich der Gesundheitszustand der Großfürstin Alexandra Fjodorowna, der Witwe des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, seit Februar. Infolge chronischer Nierenkrankung bei weit verbreiteter Arteriosklerose wurde die Großfürstin blind. Ungeachtet der kräftigen Maßnahmen verschlechterte sich ihr Zustand. Die fortschreitende Nierenkrankung rief Krankheitserscheinungen des Zentralnervensystems hervor, plötzliche Alteration wechselte ab mit Depression. Am 24. Juni zeigten sich leichte Paroxysmen des Gesichtes, Sprachstörungen, Trübungen des Sensoriums und Unregelmäßigkeit des Herzens. Der Zustand der Großfürstin ist sehr ernst. (Die Großfürstin wußte alljährlich oft ein halbes Jahr lang in Wiesbaden. Sie war ein treuer Gast des Park-Hotels.)

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 27. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 208.25, Diskontokommandit 155.70, Deutsche Bank 200, Dresdener Bank 146.80, Staatsbahn 144, Lombarden 18.25, Panrabatte 220.50, Bochumer 176.50, Seifenfabriker 181.20, Garpenner 189. Tendenz: fest.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl, für den äußeren redaktionellen Teil: G. Hübner, für die Anzeigen und Reklamen: H. Bornant, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Staatspapiere.			Pr.-Obl. v. Transp.-A.			Fr.-H.-B. S. XIV			North. Pac. Prior. L.		
1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102.10	1/2	Bg.-M. E.-B. L. C.	101.50	4	do. XVI u. XVII	103.30	4	Oregon u. Calif. I. M.	97.40
1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.10	1/2	Br.-Ld. E. B. G. E. 2.	102.50	4	do. XVIII	102.50	4	Railr. Nav. Cons.	97.40
1/2	Bad. St.-A.	104.70	1/2	do. Em. I. (abg.)	97.90	4	do. XIX	97.60	4	Pac. of Missouri I. M.	101.40
1/2	Bayr. Abl.-R. a. f.	103.10	1/2	Homb. E. B.	102.50	4	Fr. H.-C.-V. (abg.)	105.00	4	do. cons. I. Mtg.	101.40
1/2	Hamb. St.-Rente	101.10	1/2	Pfalz. Bx. Mx. Nd.	102.50	4	do. 15-19, 21-26	100.20	4	do. Lex. Div. I. Mtg.	101.40
1/2	Gr. Hess. St.-R.	102.50	1/2	do. (conv.)	102.50	4	do. 27, 37, 39 u. 42	101.60	4	do. S. B. I. Mtg.	102.40
1/2	Ital. Rente i. G. Lo	103.50	1/2	Allg. D. Kleinb.	101.50	4	do. 31 u. 34	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Norw. A. v. 92	100.50	1/2	do. Ser. VIII	101.50	4	do. 35, 36 u. 38	101.60	4	do. S. B. I. Mtg.	102.40
1/2	Oest. Goldrente 3. fl.	102.90	1/2	do. IX	101.50	4	do. Ser. 40 u. 41	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Russ. Cons. v. 80	100.10	1/2	do. Ser. IV-VI	101.50	4	do. 8, 23, 30, 32, 33	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Serb. amort. v. 95	76.50	1/2	do. VII	101.50	4	do. Ser. 29	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Span. v. 82 (abg.)	102.20	1/2	do. Ser. II	101.50	4	do. Ser. 32	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Türk.-Egypt. Trb.	102.20	1/2	do. Ser. I	101.50	4	do. Ser. 33	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Ung. Gold-R.	101.50	1/2	do. Ser. III	101.50	4	do. Ser. 34	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Arg. i. G.-A. v. 87	85.70	1/2	do. Ser. IV	101.50	4	do. Ser. 35	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Chin. St.-A. v. 95	104.40	1/2	do. Ser. V	101.50	4	do. Ser. 36	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Egypt. unif. A. Fr.	106.20	1/2	do. Ser. VI	101.50	4	do. Ser. 37	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.00	1/2	do. Ser. VII	101.50	4	do. Ser. 38	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Prov. XX, XXI, XXII	103.60	1/2	do. Ser. VIII	101.50	4	do. Ser. 39	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	do. XIX	101.20	1/2	do. Ser. IX	101.50	4	do. Ser. 40	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	do. XVIII	96.50	1/2	do. Ser. X	101.50	4	do. Ser. 41	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	do. IX, XI u. XIV	91.40	1/2	do. Ser. XI	101.50	4	do. Ser. 42	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Prov. Posen	99.70	1/2	do. Ser. XII	101.50	4	do. Ser. 43	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	Frkf. a. M. L. N. u. Q.	99.90	1/2	do. Ser. XIII	101.50	4	do. Ser. 44	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	do. Lit. R. (abg.)	99.90	1/2	do. Ser. XIV	101.50	4	do. Ser. 45	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	do. S. v. 88	99.90	1/2	do. Ser. XV	101.50	4	do. Ser. 46	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	do. T. v. 91	99.90	1/2	do. Ser. XVI	101.50	4	do. Ser. 47	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	do. U. v. 93	99.90	1/2	do. Ser. XVII	101.50	4	do. Ser. 48	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	do. V. v. 96	99.90	1/2	do. Ser. XVIII	101.50	4	do. Ser. 49	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	do. W. v. 98	99.90	1/2	do. Ser. XIX	101.50	4	do. Ser. 50	101.60	4	do. cons. I. Mtg.	102.40
1/2	do. Str.-B. v. 99	99.90	1/2	do. Ser. XX		4			4		

Bergwerks-Aktien.			Akt. von Transp.-Anst.			Verz. Loose.			Unverz. Loose.		
1/2	Amsterdam h. fl.	104.00	1/2	Boch. Bb. u. G.	175.00	1/2	Bad. Pr.-Anl.	145.40	1/2	Ansb.-Gnz. fl.	60.00
1/2	Buk. v. 84 (conv.)	104.00	1/2	Bud. Eisenw.	110.00	1/2	Bayr. Pr.-Anl.	131.50	1/2	Augsburger fl.	70.00
1/2	Buk. v. 88	104.00	1/2	Conc. Bergb.	300.50	1/2	Donau-Rog. 3. fl.	101.70	1/2	Braunsch. R. 20	128.50
1/2	Buk. v. 95	104.00	1/2	Eschweiler	232.50	1/2	Gotha. Pr. L. R.	99.10	1/2	Braunsch. R. 10	128.50
1/2	Buk. v. 98	104.00	1/2	Gelsenkirchen	179.40	1/2	Holl. Kom. v. 1871 fl.	103.70	1/2	Finl. Ind. R. 10	128.50
1/2	Christiania v. 94	104.00	1/2	Harpener	182.00	1/2	Köln-Minden R.	134.60	1/2	Freiburger Fr. 150	156.50
1/2	Kopenhagen v. 86	96.50	1/2	Hibernia	177.70	1/2	Lübeck v. 1863 R.	99.40	1/2	Genoa Le 150	156.50
1/2	Lissabon	81.70	1/2	Kaliw. Aschal.	149.50	1/2	Mad. C. 80/86 Fr.	49.20	1/2	Mailänder Le 45	10.00
1/2	Neapel st. gar. Le	100.60	1/2	Laurahütte R.	220.00	1/2	Meining. Pr.-Obl. R.	133.60	1/2	do. 10	19.00
1/2	do. (kleine)	100.40	1/2	Westereg. AL	214.80	1/2	Np. ab. unabh. 800. Le	100.00	1/2	do. 31	31.00
1/2	Rom (i. Gold) gr. I	102.30	1/2	do. Pr.-A.	105.50	1/2	Oesterr. L. v. 54 3. fl.	154.80	1/2	do. 100	100.00
1/2	do. II/VIII	102.30	1/2	Kön. Marienh.	105.50	1/2	do. v. 60 3. fl.	154.80	1/2	do. 100	100.00
1/2	Stockholm v. 80	101.90	1/2	Massen	97.60	1/2	do. 1866 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Wien (Gold)	101.90	1/2	Obechl. Eisenl.	97.60	1/2	do. 1871 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	do. (Papier) 3. fl.	101.90	1/2	Riebeck-Mont.	187.00	1/2	do. 1876 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	do. von 98 Kr.	101.90	1/2	Oest. Alp. M. 3. fl.	187.00	1/2	do. 1881 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	St. Buen.-Air. 92 Pes.	101.90	1/2	Dux-Bdb. abg.	187.00	1/2	do. 1886 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	do.	101.90	1/2	Gz. Kf. E. B. u. B.	187.00	1/2	do. 1891 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
Bank-Aktien.			Akt. von Transp.-Anst.			Verz. Loose.			Unverz. Loose.		
1/2	Deutsche Rb.	151.50	1/2	Braunsch. Lda.	230.80	1/2	Bad. Pr.-Anl.	145.40	1/2	Ansb.-Gnz. fl.	60.00
1/2	Frankf. Bk.	138.40	1/2	Ldw. Bxb. a. fl.	230.80	1/2	Bayr. Pr.-Anl.	131.50	1/2	Augsburger fl.	70.00
1/2	Badische R.	118.50	1/2	Lübeck-Btch. a. fl.	230.80	1/2	Donau-Rog. 3. fl.	101.70	1/2	Braunsch. R. 20	128.50
1/2	B. f. ind. U.	69.00	1/2	Marienh. Ml. w. R.	143.30	1/2	Gotha. Pr. L. R.	99.10	1/2	Braunsch. R. 10	128.50
1/2	Berliner Bk.	91.75	1/2	Pfalz. Maxb. a. fl.	143.30	1/2	Holl. Kom. v. 1871 fl.	103.70	1/2	Finl. Ind. R. 10	128.50
1/2	Bresl. D.-Bk.	107.70	1/2	Nordb.	139.00	1/2	Köln-Minden R.	134.60	1/2	Freiburger Fr. 150	156.50
1/2	Darmst. Bk. a. fl.	134.60	1/2	Allg. D. Klb.	45.00	1/2	Lübeck v. 1863 R.	99.40	1/2	Genoa Le 150	156.50
1/2	Deutsche Bk.	209.40	1/2	do. Lok.-Str.	141.75	1/2	Mad. C. 80/86 Fr.	49.20	1/2	Mailänder Le 45	10.00
1/2	Eff. u. W. R.	104.50	1/2	Cass. Str.-B.	124.90	1/2	Meining. Pr.-Obl. R.	133.60	1/2	do. 10	19.00
1/2	Gen.-Bk.	104.50	1/2	Südd. Eis.-G.	124.90	1/2	Np. ab. unabh. 800. Le	100.00	1/2	do. 31	31.00
1/2	Ver.-Bk.	128.50	1/2	Hamb.-Am.-P.	102.40	1/2	Oesterr. L. v. 54 3. fl.	154.80	1/2	do. 100	100.00
1/2	Disk.-Ges.	185.40	1/2	Nordd. Lloyd	99.20	1/2	do. v. 60 3. fl.	154.80	1/2	do. 100	100.00
1/2	Dresd. Bk.	100.00	1/2	do. ult.	99.20	1/2	do. 1866 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Bankver.	100.00	1/2	V. A. u. C. a. P. 3. fl.	121.80	1/2	do. 1871 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Prkf. H.-Bk.	198.50	1/2	do. St.-A. v. 94	103.00	1/2	do. 1876 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Hyp.-C.-V.	147.00	1/2	Böhm. Nordb.	103.00	1/2	do. 1881 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Mittelb. C.B.	115.75	1/2	Bauchtchr. A.	103.00	1/2	do. 1886 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Oest.-U. B. Kr.	117.00	1/2	Lemb. Cz. Jass.	103.00	1/2	do. 1891 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Pfalz. Bk.	106.80	1/2	Oest. Ug. St. B. Fr.	18.40	1/2	do. 1896 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Hyp.-Bk.	191.00	1/2	do. Sh. (Lomb.)	18.40	1/2	do. 1901 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Pr. B.-C. B. R.	145.50	1/2	Nw. Lit. A. 3. fl.	18.40	1/2	do. 1906 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Wien. B.-V. 3. fl.	100.20	1/2	do. Lit. B.	18.40	1/2	do. 1911 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Ver.-Bk.	151.40	1/2	Raab. Oed. Eb.	18.40	1/2	do. 1916 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
Industrie-Aktien.			Akt. von Transp.-Anst.			Verz. Loose.			Unverz. Loose.		
1/2	Al. (50% v. E.) Fr.	191.00	1/2	Braunsch. Lda.	230.80	1/2	Bad. Pr.-Anl.	145.40	1/2	Ansb.-Gnz. fl.	60.00
1/2	B. Zekt. W. fl. 78	191.00	1/2	Ldw. Bxb. a. fl.	230.80	1/2	Bayr. Pr.-Anl.	131.50	1/2	Augsburger fl.	70.00
1/2	S. l. b. l. (40% v. E.)	104.40	1/2	Lübeck-Btch. a. fl.	230.80	1/2	Donau-Rog. 3. fl.	101.70	1/2	Braunsch. R. 20	128.50
1/2	do. 3000r	104.40	1/2	Marienh. Ml. w. R.	143.30	1/2	Gotha. Pr. L. R.	99.10	1/2	Braunsch. R. 10	128.50
1/2	Bleist. Fab. N.	249.50	1/2	Pfalz. Maxb. a. fl.	143.30	1/2	Holl. Kom. v. 1871 fl.	103.70	1/2	Finl. Ind. R. 10	128.50
1/2	Brau.-V. S.-T.	30.50	1/2	Nordb.	139.00	1/2	Köln-Minden R.	134.60	1/2	Freiburger Fr. 150	156.50
1/2	Binding	252.00	1/2	Allg. D. Klb.	45.00	1/2	Lübeck v. 1863 R.	99.40	1/2	Genoa Le 150	156.50
1/2	Duisburg	123.00	1/2	do. Lok.-Str.	141.75	1/2	Mad. C. 80/86 Fr.	49.20	1/2	Mailänder Le 45	10.00
1/2	Eiche Kiel	189.00	1/2	Cass. Str.-B.	124.90	1/2	Meining. Pr.-Obl. R.	133.60	1/2	do. 10	19.00
1/2	Hon. Frkf.	169.00	1/2	Südd. Eis.-G.	124.90	1/2	Np. ab. unabh. 800. Le	100.00	1/2	do. 31	31.00
1/2	Pr. Akt.	172.00	1/2	Hamb.-Am.-P.	102.40	1/2	Oesterr. L. v. 54 3. fl.	154.80	1/2	do. 100	100.00
1/2	Kempff	185.20	1/2	Nordd. Lloyd	99.20	1/2	do. v. 60 3. fl.	154.80	1/2	do. 100	100.00
1/2	Mainz A. B.	289.00	1/2	do. ult.	99.20	1/2	do. 1866 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Parkb.	112.00	1/2	V. A. u. C. a. P. 3. fl.	121.80	1/2	do. 1871 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Sonne. Sp.	129.50	1/2	do. St.-A. v. 94	103.00	1/2	do. 1876 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Stern. Obr.	240.00	1/2	Böhm. Nordb.	103.00	1/2	do. 1881 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Storch. Sp.	108.50	1/2	Bauchtchr. A.	103.00	1/2	do. 1886 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Tivoli. Stg.	100.00	1/2	Lemb. Cz. Jass.	103.00	1/2	do. 1891 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Verelinge	103.50	1/2	Oest. Ug. St. B. Fr.	18.40	1/2	do. 1896 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Wenger. W.	103.50	1/2	do. Sh. (Lomb.)	18.40	1/2	do. 1901 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Nic. Hotbr.	119.50	1/2	Nw. Lit. A. 3. fl.	18.40	1/2	do. 1906 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Nürnberg	119.50	1/2	do. Lit. B.	18.40	1/2	do. 1911 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Pforzheim	108.50	1/2	Raab. Oed. Eb.	18.40	1/2	do. 1916 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00
1/2	Worms Oe.	126.10	1/2	Rehb. Pb. C.-M.	18.40	1/2	do. 1921 a. Kr.	336.00	1/2	do. 100	100.00



Krieger- u. Militär-Kameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“

Sonntag, den 28. d. M., Nachm. von
2½ Uhr ab, feiert der Verein sein
Sommerfest

auf dem Turnplatz Hülshof, wozu wir unsere
Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde nebst
deren Familien freundlichst einladen.
Für Speisen, Getränke und Unterhaltung ist
bestens gesorgt. Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Bäcker-Club Heiterkeit Wiesbaden.

Sonntag, den 28. Juni, findet in der
Turnhalle, Hellmündstraße 25, ein

großes Tanzkränzchen

statt, wozu wir alle Kollegen, Freunde und
Gönner des Clubs herzlich einladen.
Der Vorstand.

Sonntag, 28. Juni, Nachmittags:

Waldfest,

Frei-Concert mit Tanzbelustigung
auf Forsthaus Rheinblick
an der
Dagheim-Frauensteiner Straße.

Obst-Einkochkessel, Eismaschinen, Eisformen, Bowlen

in getriebenem Kupfer empfiehlt
in schöner Auswahl billigst

P. J. Fliegen,

Kupferschmiede — Verzinnerer,
Ecke Gold- u. Metzgergasse 37.
Telefon 2869.

Altes Kupfer, Messing, Zinn und
Blei nehme in Tausch. 1701



ALBION

(patentamt. geschützt)
No. 2 verfährt
entfernt

jede den Teint
entstellende

Färbung,
Sommerprossen
und Mitesser

und macht die Haut blendend weiß.

Recht Flacon à 1 Mark in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5. Telefon 2483.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Unser

Emaillierwerk

liefert

Firmenschilder

in moderner und eleganter Ausführung
unter billigster Berechnung.

Maschinenfabrik Wiesbaden

Ges. m. b. H. 1522

Stadtbüreau: Friedrichstr. 12.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Der beliebte frische

Kräuterfäse

mit Vermengung mit Butter ist wieder vorrätig.

Maisch Nr. Marktstraße 29.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Billige Preise.

Hohenwald Sommerfrische, 366 m ü. M., Hotel-Restaurant in Georgenborn,

1/4 St. von Schlangenbad, von Stat. Chausseehaus 1 kl. St. durch den Wald. Pracht-
volle Lage. Reine Höhenluft. Terrassen mit herrlicher Aussicht. **Zimmer incl. Pension**
Mk. 5.—. Prospekte bei dem Bes. E. Bruun, Weinhandlung, Adelheidstrasse 33. 1612



Uhren und Goldwaaren

in großer Auswahl.

Verkauf und Reparaturen zu den billigsten Preisen unter Garantie.

H. Theis, Uhrmacher, Moritzstraße 4. 1689

Ausstattungs-Magazin.

Auf

Credit!

Herren-Anzüge!

Damen-Costüme!

Möbel!

Betten!

Kinderwagen!

Sportwagen!

Auf

Credit!

J. Jttmann,

Bärenstrasse 4, I., II. u. III. Et. 1723

Modes.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche garnirten, sowie ungarnirten

Damen- und Kinder-Hüte,

darunter elegante Modelle,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Helene Stoltzenberg,

Ecke Rheinstrasse. Moritzstrasse I. Ecke Rheinstrasse. 1687

Erhöhtes Einkommen

bietet der Abschluss einer **Versicherung** sofort beginnender lebenslängl.
Leibrente zu 7—18 % der Einlage, je nach Beitragsalter, bei vollkommener
Sicherheit und coulantem Rentenbezug. Versicherung auch für zwei Personen, z. B.
Ehepaare, zulässig. 525

Kostenfreie Vermittlung durch

Hermann Bühl, Wiesbaden, Luisenstrasse 43.

Geschäftst. 9—12 und 2—4 Uhr.

Zurückgesetzt

habe ich eine **Parthie Buckskin**, gute reelle
Waare, auf welche ich gegen Kasse 1725

bis zu **40% Rabatt** bewillige.

Hch. Lugenbühl, Tuch-Handlung,

4. Bärenstrasse 4.

früher Bärenstrasse 5.

Bahnholz.

Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze,

empfiehlt möblierte Zimmer und Pension.

W. Hammer, Besitzer.

Tapeten! Tapeten!

Grossartige Auswahl

in modernen Tapeten mit passenden Friesborden.

Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3, Wiesbaden.

Specialgeschäft für Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Telephon 2106

Aufmerksame Bedienung.

überallhin franco.

Keine unglücklichen Kinder mehr!



Patent Schutzgurt und Laufgürtel „Triumph“

Anwendbar am Kinderwagen, Sportwagen
und Kinderstuhl etc. 1680

Preis 1.50 Mk. per Stück.

Zu haben im

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

Bügeleisen

(neu aufgenommen) in jed. Façon vorrätig. 1589

A. Baer & Co., Wellritzstr. 24.



Aechter, gut trocknender

Bernstein-Fussbodenlack

in 8 verschiedenen Farben

a 1 kg-Dose netto M. 1.60

bei 10 Dosen M. 1.50

„50“ „1.40

kaufen Sie viele an

vertheilbarsten bei

August Röhl & Co.,

Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6,

en gros & en détail.

Telephonruf No. 2500. 1781



Auswahlendung zu Diensten.

Staubfreies

Fußboden-Öl

per Kilo Mf. 1.—, Vollendung 9 Pfd. Mf. 4.— im

Farben-Consum,

Grabenstraße 30. 1716

Buttermilch,

täglich frisch, auch an Wiederverkäufer, in
sämmlichen Geschäften der

Molkerei Georg Fischer.

Preisselbeeren

10-Pfd.-Dose Mk. 3.80, Pfd. 45 Pf.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse

10. 1713

Schlagsahne

Sauer-Kirsch-Kuchen

Stachelbeer-, Erdbeer-

und Kirsch-Torten

nur bester Qualität täglich frisch. 1693

W. Berger,

Grosch. Hofconditorei und Café,

Bärenstrasse 2.

Plakate: „Möblierte Zimmer“,
auch aufgezogen, vor-
rätig im Tagblatt-
Verlag, Langgasse 27.

Montag

und folgende Tage.

Die vorgerückte Saison erfordert eine möglichst schnelle und vollständige Räumung der der Mode unterworfenen Artikel. Ich unterstelle deshalb die betr. Warenvorräte auf kurze Zeit einem

Verkauf

mit grosser Preisermässigung.

Es kommen zum Angebot:

Seidenstoffe,
Wollene Kleiderstoffe,
Waschstoffe,
Blusenstoffe in Seide, Wolle etc.,
Unterröcke, Boas etc.

Costumes in Voile, Linon, Foulards etc.,
Jackenkleider,
Mäntel und Capes,
Blusenröcke und Blusen,
Morgenröcke und Matinées.

Die Preise sind derartig herabgesetzt, dass dadurch
Gelegenheit gegeben ist, gute Waren ausserordentlich günstig
zu erwerben.

Muster- und Auswahlendungen können während
obiger Ausnahmetage nicht gemacht werden.

Langgasse 20. **J. Hertz** Langgasse 20.